Mittwoch, 26. August 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 195.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.



## Die Deutschen in der Sowjetukraine.

Schon von weitem erkennt man sie, die regelmäßig angelegten, baumgeschmückten, sauberen Dörfer der deutschen Siedler. Breite, gerade Straßen, rechts und links je eine Baumreihe, zwischen diesen und den Gehöftszäunen sogar etwas wie ein Bürgersteig. Hof grenzt an Hof, rechtwinklig, durch Fliederhecken oder feste Zäune voneinander geschieden. Die Wohnhäuser und Stallgebäude weiß gekalkt, die Dächer sauber mit Blech oder Teerpappe gedeckt. Hinter den blanken Fensterscheiben bunte Blumen und schimmernde Vorhänge. Wagen, Sämaschinen, Karrenpflüge und sonstiges Ackergerät in Reih und Glied auf dem reingefegten Hof oder im wandenen Schuppen. Die gepflegten und geputzten Kühe und Pferde stehen in hellem Stall, selbst das Federvieh hat einen großen sauberen Raum.

Wie eherne Felsen ragen aus sowjetrussischem Chaos und bolschewistischer Mißwirtschaft die Gebiete hervor, in denen deutsche Kolonisten seit Jahrhunderten bodenständig sind. Wenngleich auch gerade diese Gebiete am meisten unter der Revolution und Mißernte, unter Bürgerkrieg und kommunistischen Versuchen gelitten haben, wenn auch im Laufe der letzten sieben Jahre mehr als die Hälfte der Bevölkerung deutscher Nation hingemordet, verbannt, vertrieben worden ist, so haben die Zähigkeit, die eiserne Willenskraft und unermüdliche Arbeit des deutschen Kolonisten es verstanden, einiges zu retten, mehr zu retten, als der Ukrainer oder Russe es vermocht hat. Selbstredend konnten sich die Deutschen ebensowenig wie die Russen der von Moskau aus diktierten Kommunisierung und Umstellung ihres Lebens und ihrer Arbeit nach neuen Methoden, neuen Regeln entziehen. Als alle Hoffnung, das Alte, Gewohnte wiederaufzurichten und wie früher weiterzuarbeiten, geschwunden war, mußten auch die deutschen Siedler sich fügen, um überhaupt leben zu können. Sie haben sich zu festen Gemeinschaften zusammengeschlossen, haben nach Möglichkeit jeden russisch-bolschewistischen Einfluß ausgeschaltet, sind heute Deutsche unter Deutschen. Den Wolga-Kolonisten ist es gelungen, eine eigene Republik zu begründen, mit deutscher „Regierung" und Verwaltung, mit deutschen Kommissaren, mit deutscher Schule. Mögen sie dem kommunistischen Gedanken auch heute noch abhold sein, so zwang der Selbsterhaltungstrieb sie doch dazu, sich dem allgemeinen Rahmen der Räterepublik anzupassen. In der Ukraine, in der Krim und in Transkaukasien, wo die deutschen Gemeinden nicht so groß sind wie an der Wolga, und wo die Begründung einer eigenen Republik nicht möglich ist, ist von der Moskauer Regierung den Deutschen die nationale Selbstverwaltung gewährt worden.

In den Gouvernements Jekaterinoslaw, Cherson und im Dongebiet sind bereits mehrere deutsche Bezirke gebildet worden. Weitere solche selbständige Bezirke sollen auch in verschiedenen anderen Gouvernements entstehen. Außerdem ist eine Reihe von deutschen Gemeinden in allen ukrainischen Gouvernements eine Sonderstellung bezüglich ihres Verwaltungswesens eingeräumt worden. Die Einführung der nationalen Autonomie hat unter den deutschen Siedlern einen guten Eindruck erweckt und dadurch die Beteiligung an den letzten Sowjetwahlen nahezu ums Doppelte erhöht. Das Interesse der Deutschen für das öffentliche Leben ist nach der Gewährung der Selbstverwaltung sichtlich erstarkt, die Auswanderung ist um einiges zurückgegangen. Vor allem aber entwickelt die deutsche Geistlichkeit eine sehr rege Tätigkeit, um den Verfall der Religiosität unter den Siedlern aufzuhalten. Die Frage der Religion bildet auch heute noch den Zankapfel zwischen Moskau und den deutschen Selbstverwaltungen. Wenn die Regierung sich im allgemeinen neuerdings auch auf den Standpunkt gestellt hat, daß die Kirche nicht mehr verfolgt, sondern durch stillen Widerstand bekämpft, durch hohe Steuern erstickt und am weiteren Gedeihen gehindert werden soll, so flößt ihr doch die bekannte große Gottesgläubigkeit der deutschen Siedler einige Besorgnisse ein.

Die Stellung der Ukraine im Wirtschaftsleben der Sowjetunion ist eine ungemein wichtige. Die Ukraine umfaßt ein Gebiet von 41 Millionen Hektar, von denen nur etwa 3 Millionen sich für die Landwirtschaft nicht eignen. Die 27 Millionen Einwohner machen fast ein Fünftel der gesamten Sowjetunion aus, die Bevölkerungsdichte ist in der Ukraine ums Zehnfache größer als in ganz Rußland. Schon vor dem Kriege spielte das heute unter Sowjetukraine zusammengefaßte Gebiet eine wichtige Rolle im Wirtschaftsleben des Landes. Die Deutschen bilden in der Ukraine zahlenmäßig gewiß nicht den Hauptbestandteil der Bevölkerung, wirtschaftlich aber sind sie ein wichtiger Faktor für das Land. Gelingt es ihnen, sich und ihre Betriebe auf dem Wege der Selbstverwaltung sicherzustellen, so ist damit im Wiederaufbau der deutschen und damit der ukrainischen Landwirtschaft ein großer Schritt vorwärts getan. Die Moskauer Regierung ist weitsichtig genug geworden, um dieses Keimen des Wirtschaftslebens des Landes nicht durch schroffe Gegenmaßnahmen, die der Verwirklichung der kommunistischen Ideen dienen sollen, zu zerstören.

Man weiß im Kreml ganz gut, daß man der Hilfe der deutschen Kolonisten bedarf, und gewährt ihnen daher nationale Selbstverwaltung und selbständige Verwaltungsapparate. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß nach einer gewissen Spanne Zeit, wenn das Wirtschaftsleben der Kolonisten sich erholt haben wird, der Versuch gemacht werden könnte, sie wieder ihrer Vorrechte zu berauben, vielleicht lediglich nur des regelmäßigen Kirchenbesuches und des Gottesdienstes wegen. Ein derart verfehltes, bei den Bolschewisten aber nicht unmögliches Vorgehen würde naturgemäß zu scharfem Kampf und zur Zerstörung des Wiederaufgebauten führen, den Siedlern aber würde es die Lust zu neuem Schaffen vollständig und endgültig rauben und sie zur Auswanderung bestimmen. Denn schließlich ist nur dort positive, fruchtbringende Arbeit möglich, wo Sitten und Gebräuche, Lebensgewohnheiten und Arbeitsmethoden unangetastet bleiben und sich zur höchsten Kulturstufe entwickeln können.

# Herr Grabski ist optimistisch.

## Aussichten auf Besserung.

Herr Grabski, der Finanzminister, der er ja in erster Linie ist, besitzt einen starken Optimismus. So lange er das Ruder des Staates in der Hand hält, vertraut er der Zukunft, weist er erneut auf die kommenden schönen Zeiten. Ein groß Teil Optimist muß er sein. Wo käme der Finanzmann hin, wenn er das nicht wäre, aber der Optimismus soll schließlich so geartet sein, daß man mit der Zeit auch die praktische Auswirkung seines Glaubens an die Zukunft sieht. Wir wagen nicht daran zu zweifeln, daß Herr Grabski von dem besten Willen beseelt ist, den Weg zu beschreiten, der nach oben führt, aber wir sehen deutlich, daß es bislang vergebliche Mühe war.

Wir haben die „besten Aussichten auf Besserung", das ist das Lied, das jedem an die Ohren klingt, und dann ist es doch nichts anderes als das, was der alte Faust verzweifelt vor sich hin stöhnt:

„Du sollst entbehren, mußt entbehren . . ."

Zu diesen Entbehrungen gehören die neuen Paßerhöhungen, gehören die Zollerhöhungen, die Wirtschaftseinschränkungen, der Zollkrieg, das mangelnde Vertrauen, das durch eigene Maßnahmen hervorgerufen wird, die Politik des Gefühls, die den Verstand nicht nach den Gesetzen des Lebens fragt, und alle diese Dinge, die dazu gehören, uns mit einer gewaltigen Mauer zu umgeben, die uns allen das Gefühl einprägt, daß wir gefangen gesetzt sind. Es ist ein trostloses Dasein, und es ist keine Hoffnung auf irgend eine Besserung da. Ganz unbesonnen verbinden sich die Politiker die Augen, nur um die Wahrheit nicht zu sehen. Dafür aber werden die Zeitungsleute rebellisch, und ein Geschrei erschallt von Nord nach Süd, daß es eine Lust ist. Freilich ist alles hilflose Angst oder Verzweiflung, die vielen in die Gebeine gefahren ist, aber man will nicht zugeben, daß der eingeschlagene Weg ein falscher war. Und wenn wir mit Engelszungen redeten, so wird man doch auf uns nicht hören, man wird schon allein dem Deutschen „zum Trotz" in den ausschweifenden Gefühlen immer ausschweifender werden — und wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen.

Eine neue Psychose ist ausgebrochen. Wir wollen sie nicht tragischer nehmen wie die vorangegangenen. Alle Stürme gehen vorbei — und auch die „nationalen" Stürme, die dem Taifun gleich Verwüstungen bringen, sie toben sich aus. Schade nur, daß so viel fruchtbare Arbeit immer dabei zugrunde geht.

Wie wir bereits kurz berichtet haben, hat der Ministerpräsident und Finanzminister Grabski die Finanz- und Wirtschaftskreise nach Warschau gebeten, um über die augenblickliche Lage der Staatsfinanzen zu beraten und zu der Valutafrage Stellung zu nehmen. Im ganzen sind drei Sitzungen abgehalten worden. Bei Eröffnung der Diskussion am Sonnabend erklärte der Ministerpräsident, daß die augenblickliche Lage nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische Seite habe, indem die Gegner Polens versuchen, auf Grund der vorjährigen Mißernte und der Kohlenkrise, die das Gleichgewicht der Handelsbilanz gestört haben, Maßnahmen treffen, um Polen zu schädigen. Der augenblickliche Stand des Złoty wäre in der Tat geeignet, Beunruhigung hervorzurufen, wenn nicht Aussichten auf eine baldige Besserung der gegenwärtigen Lage vorhanden wären. Bei Prüfung der Handelsbilanz muß festgestellt werden, daß die hauptsächlichste Position, die die Passiva der Handelsbilanz verstärkt und die Ausfuhr im ersten Halbjahr überschritten habe, die Einfuhr der Lebensmittel sei. Es wurden nicht weniger als für 221 Millionen Złoty Waren mehr eingeführt als im vergangenen Halbjahr. Desgleichen hat sich die Einfuhr der Luxuslebensmittel erhöht. Die Überschreitung der Lebensmitteleinfuhr wurde durch die Mißernte des vorigen Jahres verursacht, und es ist selbstverständlich, daß die Handelsbilanz davon beeinflußt werden muß. Gleichzeitig muß festgestellt werden, daß infolge der gegenwärtigen Wirtschaftskrise in der ersten Jahreshälfte 1925 für 87 Millionen Kohlen weniger ausgeführt worden sind als im Vorjahre. Diese zwei Positionen üben ihre Wirkung auf dem Valutamarkt aus. (Also braucht Polen Deutschland doch? Red.)

Die Regierung habe schon vor längerer Zeit die Situation erkannt und bereits im Frühjahr durch Zollverfügungen die Einfuhr einzuschränken versucht. Es wurden gleichfalls Zollerleichterungen für die Einfuhr verschiedener Waren aufgehoben und im Mai der Zolltarif erhöht. Insbesondere wurde die Einfuhr deutscher Waren eingestellt und die Reglementierung des Imports verfügt. Die Regierungsverordnungen geben Aussicht, eine wesentliche Einschränkung der Wareneinfuhr in Höhe von etwa 70 Millionen Złoty monatlich zu erreichen, wodurch das Defizit der Handelsbilanz schon in kurzer Zeit behoben werden kann, zumal die Einfuhr von Getreide bzw. Mehl gänzlich aufhören wird und die Regierung Maßnahmen zur Hebung der Ausfuhr trifft. Daß sich die polnische Handelsbilanz auf dem Wege des Ausgleichs befindet, ergibt sich schon daraus, daß die Einnahmen aus den Zöllen, welche in der ersten Dekade des August der Staatskasse kaum 3 600 000 Złoty zugeführt haben, in den Dekaden der früheren Monate durchschnittlich 8—10 Millionen Złoty einbrachten. Die Aktivität der Handelsbilanz und die damit verbundenen verminderten Abgaben von Valuten tragen zur Behebung der Valutakrise bei, die nicht mehr lange anhalten kann und mit den eigenen Kräften des Staates wirksam beherrscht werden muß.

Am Schlusse seiner Ausführungen gab Grabski die von der Regierung und der Bank Polski erlassenen Verfügungen bekannt, die als Maßnahme gelten sollen, die augenblickliche Valutakrise zu beheben. Er betonte seine Bemerkungen, daß entgegen anderslautenden Nachrichten zwischen der Regierung und der Bank Polski keine Gegensätze vorhanden sind und daß diese beiden Organe vielmehr Hand in Hand arbeiten. Dann besprach der Ministerpräsident die Politik der Bank Polski und stellte fest, daß die Krediteinschränkungen durch die Bank Polski unbedingt notwendig sind und daß ähnliche Verfügungen zum Schutze der Währung, wie sie z. B. auch die deutsche Reichsbank in größerem Umfange herausgegeben hat, einen Akt der Notwendigkeit darstellen. Im Laufe des ersten Halbjahres 1925 stieg trotz der erhöhten Anforderungen der Geldbestand der Bank ständig und erreichte am 10. Juni die Höhe von 311 Millionen Złoty, während er sich in den nachfolgenden zwei Monaten bis zum 10. August um etwa 10 Millionen Złoty verminderte.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten ergriff der Präsident der Bank Polski, Karpiński, das Wort und gab Aufklärungen über die Verfügungen der Bank Polski über die Krediteinschränkungen. An der Diskussion nahm eine Anzahl Abgeordneter teil. Die Beratungen haben die Einmütigkeit aller Beteiligten ergeben, daß die getroffenen Maßnahmen der Regierung und der Bank Polski unbedingt notwendig und im Interesse der gegenwärtigen Handelsbilanz zur Stützung des Złoty unerläßlich seien. Es wurde ausdrücklich betont, daß alle Schritte unternommen werden müssen, den Złoty zu stützen und seine Parität wieder herzustellen. Man hat erkannt, daß die getroffenen Maßnahmen im Interesse der Stabilisierung der Währung aufrechterhalten werden müssen, doch müsse bei alledem stets Rücksicht genommen werden auf die Wirtschaft, die davon nicht betroffen werden dürfe.

# Die erste Geschäftssitzung der Stockholmer Weltkonferenz.

## Botschaften der Staatsoberhäupter an das Konzil.

Stockholm, 20. August.

Nach der feierlichen Eröffnung der Stockholmer Weltkonferenz am gestrigen Tage fand heute vormittag die erste geschäftliche Sitzung statt. Die vom internationalen Komitee vorgelegte Geschäftsordnung wurde ohne Debatte genehmigt. Es folgten dann eine lange Reihe von Botschaften und Grüßen an die Konferenz. Aus allen Teilen der Welt sind von den Staatsoberhäuptern, von kirchlichen und außerkirchlichen Organisationen und von führenden Männern der Politik und des öffentlichen Lebens Grüße und Glückwünsche übermittelt worden, die beweisen, welche Sympathie in der ganzen Welt den Arbeiten der Konferenz entgegengebracht wird. Nur die wichtigsten Botschaften konnten verlesen werden. Besonders stark war die Zustimmung, mit der das bereits mitgeteilte Telegramm Hindenburgs aufgenommen wurde. An dem überaus reichen Beifall aller Nationen darf man ein Zeichen der Wertschätzung erblicken, die der deutsche Präsident in den von der Konferenz vertretenen Kreisen der Welt genießt. Reichskanzler Dr. Luther, der ursprünglich auf der Konferenz über den übernationalen und überstaatlichen Charakter sprechen wollte, hat der Konferenz einige Gedanken schriftlich überreicht, die er während der Konferenz zur Verlesung zu bringen bittet. Er wünscht der Konferenz von ganzem Herzen reichen Segen. Präsident Coolidge (U. S. A.) ließ durch seinen Vertreter einen Brief verlesen, indem er sein Bedauern darüber ausspricht, nicht persönlich der Einladung der Konferenz folgen zu können. Die Konferenz werde, so hoffe er, es den Nationen ermöglichen, ihre Ziele und Ideen besser kennen zu lernen und ihr Leben und ihre Arbeit in der ganzen Welt auf eine höhere Stufe zu heben. Eine der wichtigsten und bedeutsamsten Botschaften war der Gruß MacDonalds. Auch er ist in letzter Stunde an der Teilnahme verhindert worden. Ungezählte Menschen, so führte er in seinem Telegramm aus, haben sich wieder und wieder von der Kirche mit Trauer abgewandt, weil sie gerade dann, wenn es gelte, ein Zeugnis für den christlichen Glauben abzulegen, dieses Zeugnis nicht gegeben habe. Die Weltlage fordere heute noch einmal die Hilfe des christlichen Geistes nicht als eines Richters, sondern als eines Führers. Wo Menschen und Nationen in ihrer Angst einen Ausweg aus ihrem Elend suchen und ihn nicht finden, da sei es die Pflicht der Kirche, sie emporzuheben zu dem Vertrauen auf das innere Licht. Die Kirche müsse wieder als eine Friedensmacht ihr Ansehen in der Welt genießen.

Nach der Verlesung der Begrüßungstelegramme und der Wahl der Ausschüsse trat die Versammlung in die Verhandlung des ersten Punktes über die Kirche und die wirtschaftlichen und industriellen Fragen ein.

# Die Kirche und ihr Verhältnis zur Industrie.

Stockholm, 21. August 1925.

Heute vormittag wurde an erster Stelle die Frage behandelt: „Die Kirche und ihr Verhältnis zur Industrie und der industriellen Zusammenarbeit". Aus den von der Kommission vorgelegten grundsätzlichen Gedanken ist folgendes hervorzuheben: Die Industrie soll ein gemeinsamer Betrieb sein, die Bedürfnisse aller zu befriedigen, und so für alle solche materiellen Bedingungen zu schaffen, als sie für ihr persönliches und geistiges Leben notwendig sind. In der Organisation der Industrie soll als Ziel die Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hervorgehen. Dadurch wird bei den Arbeitern das Bewußtsein ihrer Arbeit erhöht, und sie werden fühlen, daß sie nicht bloß Spielzeug von außenstehenden Interessen sind. Solche Zusammenarbeit würde dem Arbeiter größere Sicherheit in der Arbeit geben und zugleich die friedliche Entwicklung der Industrie sichern. Die Erfahrung bestätigte den Vorteil dieser Methoden. Verantwortung muß Hand in Hand gehen mit Autorität, und es darf nicht erlaubt werden, daß Streiks in den Organisationsunternehmen überhand nehmen. Der beständige Krieg in der industriellen Welt von heute widerspricht scharf dem Ideal

einer christlichen Gemeinschaft. So lange der Industriekampf dauert, müssen rücksichtslose und ungerechte Methoden verworfen werden. Bei der Diskussion sprach im Namen der christlichen Arbeiter Gewerkschaftssekretär Baltrusch. Er wandte sich besonders gegen die Unterschiede der Behandlungen einzelner Nationen. Es dürfte nicht so kommen, daß die Angehörigen besiegter Staaten als Menschen zweiter Klasse angesehen würden. Was nützen hier alle Beratungen über internationale Arbeitsgemeinschaft, wenn im Völkerleben nicht grundlegende Voraussetzungen zu diese Arbeit gegeben sind. Zu den Problemen der Kinderarbeit in der Industrie sprach von deutscher Seite Pastor v. Bodelschwingh, der bekannte Leiter der Betheler Anstalten bei Bielefeld. Er führte u. a. folgendes aus: Es ist zwar richtig, daß in allen europäischen Ländern die Kinderarbeit gänzlich verboten ist. So oft ich aber in die Eisen- und Kohlenstädte meiner Heimat in Westfalen gehe und so oft ich durch meine Gemeinde in Bethel wandere, die aus fast 5000 Geisteskranken und Heimatlosen besteht, so redet man mir von Elternschuld und Kindererbteil, aber auch von den Versäumnissen der Christenheit. Da erhebt sich die dringende Frage, was kann von der Christenheit aus geschehen, um nicht nur in der dunkelsten Provinz sämtlichen Seelen einen Lichtstrahl helfender Liebe zu bringen, sondern auch zu verhindern, daß solches Elend neu entsteht? Ich weiß keinen anderen Rat als den: Gebt den schon versunkenen großen Kindern Arbeit statt Almosen! Die Ausführungen des Redners fanden bei allen Nationen besonders reichen Beifall.

## Die polnische Währungskrise.

(Von unserem Warschauer Mitarbeiter.)

**Warschau, im August.**

„Das Loch in der Währung", wie man den Kursfall des Gulden auf den ausländischen Börsen und dessen schleichende Nachwirkung im inneren außerbörslichen Verkehr hier bezeichnet hat, beschäftigt alle Welt. Die Erschütterung der Währung betrifft jedermann. Die Erinnerung an die Inflation mit allen ihren Folgen ist noch lebendig genug. „Wie steht der Dollar?" Diese Frage ist wieder das Gesprächsthema in allen Bevölkerungskreisen. Das erste Vorzeichen, daß die polnische Währung zu kränkeln anfängt, war die sogenannte Kleingeldinflation, die Ende Juni sich deutlich spürbar machte, Anfang Juli kritische Formen annahm, und dann eine Intervention des Finanzministeriums herbeiführte, im Grunde aber bis heute nicht ganz überwunden ist. Dieses erste Memento hatte folgenden Zusammenhang:

Die Ausgabe der gedeckten Staatsbanknoten wird in Polen sehr knapp gehalten und bleibt hinter dem Umlaufsbedarf stark zurück. Kann in anderen Ländern als Norm gelten, daß die Höhe des Jahresbudgets des Staates und die Höhe des Notenumlaufs in Staatsbanknoten sich ungefähr auf gleichem Niveau bewegen, so erreichte der polnische Umlauf nicht einmal ein Viertel des Budgets für 1925. Das Budget für 1925 beziffert sich auf rund 2 300 Millionen Gulden, der Umlauf an Staatsbanknoten aber betrug am 30. Juni d. Js. nur 508 Millionen (gegenwärtig sogar nur 440 Millionen). Gleichzeitig aber waren bis zum 30. Juni 240 Millionen Gulden ungedecktes Kleingeld ausgegeben worden. Am 1. Juli kamen durch Gehaltszahlung an die Staatsbeamten weitere 60 Millionen an Scheidemünze und Papierkleingeld hinzu. Es gab also drei Fünftel mal soviel Kleingeld wie Vollgeld. Unvermeidlich mußte sich der allgemeine Zahlungsverkehr nicht nur für den Kleinbedarf, sondern auch für große Zahlungen nunmehr des Kleingeldes bedienen. Das war schon rein technisch eine höchst lästige Erschwerung für alle Banken, Kassen, die Post usw. Aber man ertrug sie, solange überall das eine wie das andere Geld gegeben und genommen wurde. Bis plötzlich eine Verfügung der Bank von Polen dazwischenfuhr. Diese erklärte, an ihren Schaltern bei jeder Zahlung nur 5 Prozent Kleingeld entgegennehmen zu wollen, in keinem Falle aber mehr als 500 Gulden auf einmal. Nun ging die Verwirrung an, denn die Privatbanken folgten diesem Beispiel. Im Sejm und im Senat, dessen Mitglieder ihre Diäten in Kleingeld erhalten hatten und die Nachteile davon am eigenen Leibe spürten, kam der Mißstand zur Erörterung. Die Regierung mußte eingreifen. Sie erklärte sich bereit, das Übermaß des bei der Bank von Polen zur Einzahlung kommenden Kleingeldes einzulösen. Das ist zwar im vollen Maße nicht geschehen, aber doch soweit, daß der Verkehr eine gewisse Erleichterung erfuhr.

Inzwischen aber begannen noch andere Umstände einzuwirken. Es wurde schon darauf hingewiesen, welch ungewöhnlicher Abstand zwischen dem Notenumlauf und Staatshaushaltsvoranschlag in diesem Jahre besteht. Die polnische Geldpolitik schien vergessen zu haben, daß die Reform der Währung im vergangenen Jahre von der Ordnung des Staatshaushaltes ihren Anfang genommen hat. Auch damals hat das eine und andere nicht recht Schritt miteinander gehalten. In einer Betrachtung über Polens Finanzlage schrieb unlängst der einstige Berater der polnischen Regierung in diesen Fragen Hilton Young: „Da Grabski die neue Währung einführte, ehe das Budget ausgeglichen worden war, so glich er einem Manne, der aus dem fahrenden Zuge springt und nun noch eine Weile wie ein Hase nebenherlaufen muß, um nicht zu Boden zu fallen."

Die Taktik der polnischen Währungspolitik bestand darin, ein Palliativ anzuwenden. Es wurde schon erwähnt: man hielt die Emission der Guldennoten knapp. Aber jetzt sieht man erst die Folgen. Es ist unmöglich, den Gesamtumlauf vier- bis fünfmal im Jahre aus dem Privatverkehr in die Staatskassen zu saugen und von dort wiederum in den Privatverkehr zurückzustoßen. Das erträgt der Kreislauf des Wirtschaftslebens nicht. Die angeblich hohe Deckung der künstlich verkürzten Notenemission behielt nur noch dekorativen Charakter. Die Verkürzung der Emission geschah unmittelbar deswegen, weil die Deckung zurückging. Zu Anfang 1925 verfügte die Bank von Polen noch über 242 Millionen Gulden im Devisenvorrat. Am 30. Juni war dieser Bestand auf 91 Millionen zusammengeschmolzen. Dieser Abfluß war der währungspolitisch bedenklichste Vorgang. Er war seinerzeit hervorgerufen durch den Fehlbetrag der polnischen Handelsbilanz, der seit Jahresanfang in sechs Monaten rund 340 Millionen Gulden erreicht hatte.

Von polnischer Seite wird behauptet, daß der Handelskonflikt mit Deutschland den Notstand der polnischen Handelsbilanz nicht weiter verschärft habe. Zwar sei die Ausfuhr nach Deutschland reduziert, aber auch die Einfuhr aus Deutschland entsprechend gesperrt worden. Ob diese Rechnung stimmt, werden die noch ausstehenden jüngsten Monatsausweise zeigen müssen. Daß der Handelskonflikt jedenfalls mittelbar auch auf die polnische Währung zurückwirkt, wird sich jedenfalls nicht leugnen lassen. Die Notlage in Oberschlesien zwang zu Unterstützungen und legte der Staatskasse neue Lasten auf. Die deutsche Einfuhr verband sich zum großen Teil mit langfristigen Krediten. Soweit diese Einfuhr unentbehrlich war und nun durch Zwischenländer nach Polen gelangt, muß sie nun kurzfristiger bezahlt werden. Endlich hat die Tatsache des Abbruches der Handelsvertragsverhandlungen psychologisch auf das Ausland gewirkt. Dadurch, daß Polens Anteil am Außenhandel überhaupt zurückging, konnte auch jene Verwendungslosigkeit für Auszahlung Warschau entstehen, die das Überangebot gegen ultimo Juli an den Auslandsplätzen hervorrief.

Der wundeste Punkt bleibt die Armut an Devisen. Die Bank von Polen hat anfangen müssen, ihre Zuteilungen zu kontingentieren. Im selben Augenblick aber trat auch schon die schwarze Börse wieder in Erscheinung, und neben dem amtlichen Parikurs erschien der tatsächliche Kurs des Dollars in abweichender Gestalt wieder auf der Bildfläche. Im Verlauf einer Woche hat, in diesem Kurs ausgedrückt, der Gulden 12 Prozent seines Wertes verloren. Noch ist es schwer zu sagen, welche Bedeutung das auf die Dauer haben wird. Der Ernst dieses Symptoms als solchen aber ist unmöglich zu erkennen. Hoffentlich geligt es der Regierung, noch im letzten Augenblick die drohende Gefahr durch geeignete Wirtschaftsmaßnahmen abzuändern. Beispiele, wie das zu geschehen hat, sind ja genügend gegeben worden.

## Demagogische Hetze.

Der „Kurjer Poznański" ist so kopflos, daß er die Grenze zwischen Dichtung und Wahrheit nicht mehr unterscheiden kann. Unter der Überschrift: „Deutsche Pläne zu Gewaltmaßnahmen" bringt er ein Telegramm des „eigenen Berichterstatters" aus Berlin, in dem sich folgende Sätze finden: „Die deutsche Regierung hat die Nachricht erhalten, daß die Optanten aus Polen mit Gewalt an die Grenze befördert worden sind. Die polnischen Behörden — nach Berliner Informationen — haben den noch verbliebenen Optanten eine neue Abwanderungsfrist gestellt, innerhalb der sie das Gebiet der Republik verlassen sollen. Bis zu der Zeit der gewaltsamen Ausweisung sollen die Optanten — nach Berliner Informationen — sich immer nach einigen Tagen bei der Polizei melden.

**Die deutschen Behörden haben nach Beratungen beschlossen, für jeden ausgewiesenen deutschen Optanten einen Polen aus dem Bereich der deutschen Republik auszuweisen, ganz gleichgültig darum, ob er Optant ist oder polnischer Staatsbürger (!) Diese Tatsache hat ja auch Herr Stresemann in seiner Rede vom 6. August im Reichstag bereits angekündigt.**

**Dazu bemerkt der „Kurjer Poznański": Im Falle, daß diese Nachricht sich bewahrheiten sollte, wäre das von seiten der deutschen Regierung eine unerhörte Gewalttat. Die polnische Regierung müßte dann sofort mit gleichen Maßnahmen antworten. (!)**

•

Abgesehen davon, daß der „Kurjer" plötzlich entdeckt, daß die Maßnahmen, welche die deutsche Regierung trifft, „Gewalt" sind, während Polen durchaus „tolerant und im Sinne der Völkerversöhnung" gehandelt hat, abgesehen davon, daß der „Berichterstatter" überhaupt keine Ahnung zu haben scheint, welche Tonleiter eigentlich gespielt wird, möchten wir uns erlauben festzustellen:

1. **Es ist von der deutschen Regierung festgestellt worden, daß Deutschland genau so handeln wird, wie Polen handelt. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Diese Methode aus finsterer Zeit wird neues Leben erhalten. Es ist beschämend für das Zeitalter der Kultur. Aber wenn man in Polen diese Devise predigt, darf man sich nicht wundern, wenn auch die anderen Staaten nach dem gleichen Rezept handeln.**
2. **Herr Stresemann hat in seiner Rede vom 6. August kein Wort davon gesagt, daß polnische Staatsbürger ausgewiesen werden sollen — also Nichtoptanten. Es ist eine bewußte Lüge, wenn das behauptet wird. Die ganze Rede spricht nur von den gleichen Maßnahmen den Optanten gegenüber.**
3. **Während man in Polen von seiten der vom O. K. Z. inspirierten Kreise in wüster Weise dafür eintritt, daß die Deutschen mit Stumpf und Stil ausgerottet werden sollen, und man auch das Mittel der Verleumdung und Lüge nicht scheut, um zum Ziele zu gelangen, in genau der gleichen Zeit fordert die deutsche Landwirtschaft Schlesiens erneut eintausend polnische Arbeiter an, obwohl bereits 13 000 polnische Arbeiter ihr Brot in Schlesien allein gefunden haben. Man ist in Deutschland so großzügig, alle die Hetzereien nicht zu sehen, alle die „racheschnaubenden" Redensarten nicht zu hören. Und während viele Tausende Deutsche aus Polen ihre Abwanderungspflicht erfüllen müssen, gleichgültig darum, ob sie Brot haben oder nicht, dürfen in dieser Zeit noch eintausend Arbeiter aus Polen nach Deutschland, gibt man ihnen Brot, Verdienst.**

Das sind alles Dinge, die den Behauptungen des „Kurjer Poznański" direkt entgegengesetzt sind. Daß unsere Darstellungen zu beweisen sind, ist selbstverständlich. Und damit ist auch dieses Demagogenblatt gerichtet, das bewußt falsche Darstellungen bringt, nur um die Gemüter zu verwirren, die Gehirne zu erhitzen und teuflischen Gelüsten nachzugehen.

Da bei uns in Polen mit dem Verstande wenig auszurichten ist, da alle vom „Kurjer" am Gängelband geführten Schäfchen nicht begreifen können, daß es auch eine Wahrheit, statt einer lügnerischen Behauptung gibt, ist natürlich nichts weiter dagegen zu sagen, als über alle die Unwahrheiten mit Stillschweigen hinwegzugehen.

## Kommunistische Kundgebungen vor der polnischen Botschaft in Paris.

**Paris, 25. August. Wie die kommunistische „Humanité" meldet, wird die angekündigte Kundgebung vor der polnischen Botschaft als Protest gegen die Hinrichtung von fünf Kommunisten trotz des Verbotes der Polizei stattfinden.**

## Republik Polen.

### Der steigende Zloty.

**Wien, 24. August.** (Pat.) Hiesige Blätter melden von einer ungewöhnlichen (!) Steigerung des Zlotykurses auf allen Devisenmärkten. In den letzten Stunden ist der Kurs um 5 Prozent hochgeschnellt und kam dem Kurs vom Vortage gleich.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" meldet, daß aus Polen große Dollarofferten einlaufen. Auf allen Auslandsmärkten läßt sich großer Zlotymangel verspüren. Die ganze Spekulation gegen den Zloty ist im Sande verlaufen. Die Spekulanten besitzen nicht die entsprechenden Mengen polnischer Valuta, um die Verpflichtungen rechtzeitig zu decken.

Die Rückwendung der Kontermine begann am Sonnabend nachmittag, und es trat heute mittag eine Festigung ein. Der Dollar fiel auf 5.90. Das Blatt endet mit der Feststellung, daß die Spekulanten sich bemühen, aus dem Netz herauszukommen, da sie sehen, daß sie zu weit gingen. (Wenn der Zloty als Goldwährung zu seinem alten Stand zurückzukehren trachtet, so ist das doch keine „ungewöhnliche Steigerung" — und ein Anziehen um 5 Prozent ist erst recht keine „ungewöhnliche Steigerung"! Red. „Pos. Tagebl.")

### Glückwünsche der Generäle.

Nach Beendigung der Manöver in Pommerellen sandten die fremden Heeresvertreter, die als Gäste an den Manövern teilnahmen, an den polnischen Staatspräsidenten folgende Depesche: „Die ausländischen Heeresmissionen, die nach Beendigung der Manöver bei dem Herrn Kriegsminister in Thorn versammelt sind, versichern dem Herrn Staatspräsidenten ihre Bewunderung für die großen Fortschritte, die das polnische Heer in einer kurzen Zeitspanne gemacht hat, und bitten ihn, den Ausdruck der Hochachtung mit Wünschen für die polnische Republik entgegenzunehmen." Die Depesche haben unterzeichnet die Generäle Gouraup (Frankreich), Grazioli (Italien), Lupescu (Rumänien), Ironside (Großbritannien), Syrovy (Tschechoslowakei), Barachtarowicz (Südslawien), Radżyno (Lettland), Tornwald (Estland), Oberst Keman Bey (Türkei), Oberst Martella (Finnland), Arnim (Vereinigte Staaten), Higuszi (Japan), Oberst Mezarego Vivanco (Spanien).

### Der Heldengeist.

Der „Kurjer Warszawski" veröffentlichte eine Unterredung mit dem General Weygand, der erklärte, daß ganz Europa im Jahre 1920 einem großen Kriege nahe gewesen sei. Die Bolschewisten hätten gehofft, am 15. August Warschau einzunehmen, und in derselben Zeit seien die alliierten Posten in Oberschlesien von deutschen Kampftruppen angegriffen (!) worden. Der beste Beweis für das Zusammenwirken zwischen den Deutschen und den Bolschewisten (!) habe darin bestanden, daß die bolschewistischen Truppen, die abgeschnitten wurden



# Das Buch Treue

Nibelungenroman von **Werner Jansen.**

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Voran der König! Die mageren Finger des Tronjers krümmen sich um den Balmung, und sein Blick leuchtet auf die dröhnende, klirrende, kreischende Blutschlacht unter ihm, er sieht den Schimmelhengst Gunthers in dem eisernen Meer ringen und sieht des Königs ruderndes Schwert durch Feindeshelme flammen: Ich hab' Dich wieder! jubelt ihm das wilde Herz. Dann späht er nach Norden, von wo die Dänen in rasendem Jagen stürmen; vor Zorn und Lust blecken die Wolfszähne aus seinem Mund, allen sichtbar sprengt er aus dem Holz, überschreit den wüsten Lärm, rückgewandt, und die wütenden Hörner der Nibelungen heulen gräßlich in den Streit, und der Donnerkeil des Tronjers stampft und schüttert mit Urgewalt in die dänische Weiche.

Das Mordgesicht des entsetzlichen Burgunden an der Spitze der Nibelungen zu sehen, geht über Menschenkraft, schier willenlos lassen sich Dänen wie Sachsen schlachten, die Ebene ist voll von Fliehenden. König Lüdegast selber, ruchlos und tückisch, gibt das Zeichen und jagt unter den Schild geduckt davon, die Stirn furchtbar vom Balmung geziert; Lüdeger von Sachsenland liegt unter den Sterbenden, sein brechender Blick hangt mit unfaßlichem Staunen an dem Kanzler, der den Göttern diesen Tag entriß, und selbst der Tod kann die quälende Frage nicht von seiner Lippe wischen. Sein Leichnam liegt auf einem Wall erschlagener Sachsen, diese Räuber wissen den Treutod zu sterben. Es wird ruhiger über dem Felde, nur aus der Weite klingt noch das Geschrei der Flüchtigen wie der Verfolger. Seit Menschengedenken ward solche Schlacht nicht erlebt, die Reihen der Rheinvölker sind kaum gelichtet, ihre Feinde vernichtet oder auf lange Zeit geschwächt und erschöpft. Jubel im Antlitz fliegt der greise Chilperich auf die Burgunderfürsten zu und umarmt einen nach dem anderen, vor allen Hagen, den die Nibelungen glänzenden Blicks umdrängen. Der Tronjer wirft mit Lachen sein Blutschwert in die Scheide und ruft:

„Was nun? — Wir haben noch Geschäfte, Ihr Herren! Wollt Ihr Land — — hier liegt es frei und offen, alle sieben Fuß ein Panzer und Gewaffen dazu, wir teilen brüderlich!"

„Nicht so!" spricht der Frankengraf dawider, „Euch verdanken wir alles, Euch sei die ganze Ernte, denn Ihr habt sie geschnitten!" Und lacht sorglos: „Die Hüter des Nibelungenhortes sitzen in der Fülle!"

„Denkt Ihr so?" tut Hagen groß erstaunt. Eine Wand steigt auf vor ihm und denen aus Niederland, der Fuchs zeigt die Zähne: „Der Hort ist Chriemhilds und soll ihr werden, Freund!"

Der heiße Himmel, ein drückendes Gewölbe aus durchsichtigem Stahl, schwankt und zittert unter der Sommermittagsglut; tief bestürzt forscht der alte Mann in den Zügen des Kanzlers, der höflich lächelt.

„So gebt uns unsere Königin wieder!" stottert Chilperich erregt und zwangvoll, „wir können ihrer selber warten!"

„Gewiß!" höhnt der Tronjer, „das könnt Ihr! Aber wir zu Burgund wollen durch Frauenunvernunft keinen neuen Zwist. Auch hängt Chriemhild an ihrer Sippe und ergibt sich gern, ohne dessen laut zu werden. Aber das Ihrige wollen wir ihr zukommen lassen, sonst denkt das Weib in seiner Trauer, man beraube es. Darnach ist keinem von uns Gelüst!"

Leidenschaftlich schwillt dem greisen Markgrafen der Zorn über die Stirn:

„Wollt Ihr Sigmunds Erbe entführen?" braust er auf, „wahrlich, das ist ein teurer Preis für diese!" Und seine zornige Hand fährt über das Leichenfeld.

„Große Worte!" lacht der Kanzler verächtlich, „Ihr tut, als müßtet Ihr aus eigenem Säckel zahlen. Sigmund ist ein Kind, wenn er Mann wird, mag er sein Gold wiederholen. Aber ich fürchte" — senkt er die Stimme zum Flüstern und bohrt den höhnischen Blick in den blassen, schmalen, wortkargen Sohn des Markgrafen, „er wird nicht alt!"

Eine Welle Bluts flutet in die Wangen Chlodowechs, stirnrunzelnd preßt er die dünnen Lippen fester noch aufeinander und schweigt seine Antwort in sich hinein; Chilperich schaut betreten auf den Sohn, und ein Schleier fällt von seinen Augen. Das Alter drückt ihn plötzlich zusammen, er atmet schwer und zerrt den Helm von den Schläfen, sein kahler, welker, vom Eisenhut gestriemter Schädel nickt unruhig. Er wendet sich zu Gunther und ergibt sich in das Netz:

„Wir sind in Eurer Hand, Gunther, aber wir bauen auf Deine Treue! Ich sehe schon, es gibt noch andere Dinge bei uns zu holen als das verfluchte Gold!"

„Wir sind Euch fremd!" entgegnet Gunther ehrlich, noch voll von seinem neuen, frischen Wesen, und glücklich, so billig schenken zu können, aber Hagen fällt ihm ins Wort:

„Was tun wir mit langatmigen Verträgen? — Du tust mir Unrecht, Chilperich! Schwört vor beiden Heeren Eure Waffenbrüderschaft, ich halte mit; doch das Recht soll uns bleiben!"

Indessen sind die Nibelungenritter in den Kreis gedrungen und hören mit wachsender Bitternis Hagens Ränkespiel und Hohn. Der Fluch des Hortes, aus dessen Reichtum ihnen eine milde Hand unaufhörlich spendete, klebt an ihnen, sie fühlen sich als Sigfrids wahre Erben und wagen viel, denn sie, die Abenteurer, haben keine Heimat zu verlieren. Sie erinnern sich mit einem, daß eben die Hand, die sie berauben will, ihren König erschlug, und wilde Erregung berauscht ihre Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 25. August.

## Die Altershilfe!

Sie ist der Prüfstein für den Geist, der unter uns Deutschen herrscht! Bis jetzt war es immer der Geist der Zusammengehörigkeit, das Verantwortungsgefühl der Tätigen für die, deren müde Hände ruhen Die Nächstenliebe hat die Vorratsräume der Altersheime Jahr um Jahr neu gefüllt, daß ihre Pfleglinge vor Mangel geschützt waren. Sie hat für viele den Tisch der Mittelstandsküche in der Herberge zur Heimat gedeckt. Sie hat den „lichten Nachmittag“ eingerichtet, wo freundliches Behagen herrscht und einer dem anderen die Sorgen tragen hilft. Sie hat durch die wöchentliche Brotspende allerpersönlichste Fürsorge betätigt. Und immer wieder konnte das Liebeswerk der Frauenhilfen und Anstalten durch Spenden aus den Geldmitteln der Altershilfe gefördert werden. Darum laßt uns alle miteinander dafür sorgen, daß dieses Liebeswerk erhalten bleibt und weiter wächst. Eine reiche Ernte steht vor der Tür, laßt auch die daran teilhaben, die nicht mehr ernten. Aller fleißigen Arbeit blüht der Erfolg. Laßt auch die daran teilhaben, die nicht mehr schaffen. Auf daß alle Glieder unserer großen deutschen Familie den Segen dieses Herbstes spüren!

**Gebt für die Altershilfe!**

Geldspenden nehmen alle deutschen Banken, Lebensmittel das Büro des Wohlfahrtsdienstes, Wały Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiser-Ring), entgegen.

## Zur Verdoppelung der Auslandspaßgebühren.

Die gestrige Nachricht von der Verdoppelung der Auslandspaßgebühren entstammt dem Warschauer „Kurjer Poranny“, der sich bisher als dem Außenministerium nahestehendes Blatt in derartigen Sachen als **zuverlässig erwiesen** hat.

Wie weiter aus Warschau gemeldet wird, hat das Innenministerium an die Wojewodschaftsämter ein Rundschreiben gerichtet, das diese beauftragt, bei Ausgabe von ermäßigten, wie gewöhnlichen Auslandspässen vom Antragsteller eine Bescheinigung von den Finanzbehörden zu verlangen, daß er seine sämtlichen Steuern bezahlt hat. Diese Bescheinigung brauchen Personen nicht vorzulegen, die sich studienhalber nach dem Auslande begeben, ferner Personen, die an internationalen Tagungen teilnehmen, oder die sonst in dringenden Angelegenheiten nach dem Auslande verreisen müssen. Im Rundschreiben weist das Innenministerium noch besonders auf eine strenge Einhaltung der Bestimmung hin, die besagt, daß der Termin bei kurzfristigen Pässen nur nach Maßgabe der Notwendigkeit für einen längeren Aufenthalt bemessen werden soll, und daß in diesen Pässen der Vermerk gemacht wird: „Der Paß kann vom Konsulat nur nach Entrichtung einer Gebühr von 250 zł verlängert werden.“ Diese Bestimmung soll auch bei Rompilgern angewendet werden, wobei ihnen bei der Ausstellung des Passes ein 21tägiger Termin bewilligt werden soll. Zuletzt empfiehlt das Innenministerium, möglichst wenig Auslandspässe, seien es normale oder ermäßigte, auszustellen.

---

s. **Katholisch-kirchliche Personalnachricht.** Die Präsente auf die Propstei in Borek hat der Propst Stefan Pawłowski aus Rosko erhalten.

s. **Beschlagnahme einer deutschen Zeitung.** Die 1. Ferienstrafkammer hat gestern über die „Münchener Illustrierte Presse“ wegen eines beleidigenden Artikels die Beschlagnahme angeordnet.

s. **Die Fünfzlotyscheine I. und II. Emission von 1919 und 1924** verlieren erst mit dem 30. September, wie berichtigend gemeldet wird, ihren Umlaufswert, **und nicht schon am 31. August.**

s. **Die Zahl der polnischen Heiligen** ist um einen vermehrt worden, und zwar ist, wie der „Postęp“ berichtet, **der ehemalige Erzbischof von Gnesen, Bogumił, als Heiliger erklärt worden.**

s. **Dr. Stanisław Sławski,** der Delegat der polnischen Regierung im Danziger Hafenrat, verläßt Ende September seinen Posten und nimmt seine Tätigkeit als Rechtsanwalt in Posen wieder auf. Sein Nachfolger wird Ingenieur Henryk Zarzycki aus Warschau. Der Generalkommissar Polens in Danzig, Prof. Straßburger, überreichte Dr. Sławski das Kommandeurkreuz des Ordens „Polonia Restituta“. Der Vater Dr. Sławskis war zu deutschen Zeiten Landgerichtsrat in Posen.

s. **Die neueste Damenmode während der jetzigen Hitze** ist ein langer Tuchmantel mit Pelzkragen. Warum auch nicht? Denn nach einem alten Sprichwort ist das, was gut gegen die Kälte ist, auch gut gegen die Hitze.

X **Pat und Patachon,** die beiden dänischen Lieblinge der europäischen Kinotheater, haben am Montag nachmittag im Teatr Pałacowy wieder einmal ihren Einzug gehalten, diesmal als Zirkusleute, die sich schließlich zu Menschenerziehern umwandeln, und Pat, als Talmifürst, und Patachon, als dessen Kammerdiener, eine neureiche Fleischermeisterfrau a. D. und Palastbesitzerin von ihrem Höhenfimmel durch eine Radikalkur gründlich heilen. Der Akt mit dem nächtlich umgehenden Schloßahnen atmet soviel gesunden Humor, daß sich alles vor ausgelassener Heiterkeit biegt und windet. Man kann wohl sagen, daß Pat und Patachon sich diesmal selbst übertreffen, und daß diese Kinokomödie mit den beiden Humoristen die beste bisher gezeigte ist. Die Vorstellungen waren auf allen Plätzen ausverkauft.

X **Kraftwagenunfälle.** Weil beide Chauffeure zu bequem waren, ein Signal mit der Hupe zu geben, erfolgte gestern abend 10½ Uhr gegenüber dem Großen Theater ein Zusammenprall zwischen einer aus der ul. Fredry (fr. Paulikirchstraße) und einer aus dem Wały Wazów (fr. Königsring) kommenden Kraftwagendroschke, so daß die beiden Insassen der einen, ein Herr und eine Dame, herausgeschleudert wurden, aber glücklicherweise unverletzt davonkamen. An dem anderen Wagen platzte ein Reifen, auch wurde er sonst erheblich beschädigt, so daß er nicht weiterfahren konnte. — Von einem Motorradfahrer wurde gestern an der ul. Dąbrowskiego (fr. Große Berlinerstraße) ein Kind namens Halina Lesźniak angefahren und an der Stirn verletzt; auch trug es Abschürfungen an den Händen und Füßen davon. Die Verletzungen waren jedoch nur geringfügiger Art, so daß das Kind in die elterliche Wohnung gebracht werden konnte.

X **Von einem Kraftwagen überfahren** wurde gestern in der 7. Abendstunde auf der Glogauer Straße in der Nähe des Hotels Bahnhof ein kleiner Hund, und so schwer verletzt, daß er nach einiger Zeit unter entsetzlichen Qualen starb. Der Fall möge Hundeliebhabern zur Warnung dienen, daß sie ihre treuen Freunde in den verkehrsreichen Straßen nicht unbeaufsichtigt lassen.

X **Weil er hinter dem Bromberger Tor auf Vorübergehende aus einem Revolver geschossen hatte,** wurde gestern der Arbeiter Stanislaus Wieczorek aus Główno festgenommen. Als die Polizeibeamten sich ihm näherten, versuchte er zu fliehen, wurde aber doch eingeholt und ins Polizeigefängnis geschafft.

X **In das Stadtkrankenhaus geschafft** wurde gestern abend 9¼ Uhr ein Mann, der auf dem Petriplatz ohnmächtig umgefallen war.

X **Ein Ball mit Messerstecherei.** Der Verein der Grünzeughändler hielt vor 14 Tagen in den früher Sternschen Sälen einen Ball ab. In den Morgenstunden kam es zur Schlägerei, bei der 6 Personen verwundet und 2 große Scheiben zertrümmert wurden. So berichtet ein Augenzeuge der „Prawda“.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: gestern nachmittag 2 Uhr vor dem Hause Gr. Gerberstr. 17 ein Fahrrad im Werte von 180 zł; ebenso gestern vor einem Hause in der St. Martinstr. ein Fahrrad im Werte von 195 zł; ferner auf dem Sapiehaplatz während des Wochenmarktes einer Händlerin ein Korb mit 16 Mandeln Eier im Werte von 29 zł.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Dienstag, früh + 1,40 Meter, gegen + 1,58 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren 19 Grad Wärme.

---

### Vereine, Veranstaltungen usw.

| | | |
|---|---|---|
| Mittwoch, | den 26. 8. 25.: | Gemischter Chor Poznań: 8 Uhr abends Uebungsstunde. |
| „ | den 26. 8. 25.: | Evang. Verein junger Männer: 7½ Uhr Bibelbesprechung. |
| Donnerstag, | den 27. 8. 25: | 8 Uhr abends: Posaunenchor. |
| Freitag, | den 28. 8. 25.: | Verein deutscher Sänger: Im Evang. Vereinshaus, 8 Uhr abends: Uebungsstunde. |
| „ | den 28. 8. 25.: | Männer-Turnverein Posen. Von 7½ bis 9½ Uhr abends im Below-Knotheschen Lyceum: Uebungen der Männer-, Frauen- und Jugendriegen. |
| Sonnabend, | den 29. 8. 25.: | 6 Uhr abends: Turnen, 8½ Uhr abends: Wochenschlußandacht. |

---

* **Argenau,** 24. August. Wie dem „Kuj. B.“ auf Veranlassung des Kreistierarztes mitgeteilt wird, wurden durch den hiesigen Fleischbeschauer in einem hier geschlachteten Schweine Trichinen festgestellt.

* **Bromberg,** 24. August. Gestern abend stellte die Polizei fest, daß der 73jährige jüdische Kaufmann Julius Stolz in seiner Wohnung Mauerstraße 23 vor etwa 2—4 Tagen ermordet wurde. St. war Witwer und lebte seit Jahren ganz allein. Unterhalten und verpflegt wurde er von dem Hauswirt, der sich hierzu beim Kauf des Hauses, dessen früherer Besitzer der ermordete Stolz war, verpflichtet hatte. Die Leiche wurde vollständig bekleidet auf dem Bett vorgefunden. Hände und Füße waren mit starker Schnur gefesselt. Der Tod ist durch Ersticken eingetreten, denn dem St. war ein weißes Tuch fest vor Mund und Nase gebunden. Der ganze Körper ist bereits dunkel angelaufen. Im Zimmer, in dem die Leiche lag, herrschte eine große Unordnung. Die Schubladen waren alle aufgerissen — ein deutlicher Beweis, daß es sich um einen Raubmord handelt. Auf dem Fußboden lagen 75 000 Mark ungültiges deutsches Geld. Eine des Mordes verdächtige Person wurde von der Polizei verhaftet.

* **Inowrocław,** 24. August. Das Städtische Polizeiamt hat unter dem 18. August eine heute veröffentlichte Bekanntmachung über das Verbot des Bierausschanks an Sonn- und Feiertagen erlassen. Nach dem „Kuj. B.“ hat das Polizeiamt mitgeteilt, daß ihm auf amtlichem Wege noch nichts über die angebliche Aufhebung des genannten Verbots mitgeteilt worden sei.

* **Krotoschin,** 24. August. Über die Beisetzung des Geh. Oberforstrats Eigner berichtet der „Regensburger Anzeiger“ folgendes: Am letzten Montag, dem 17. August, wurde auf dem katholischen Friedhof oberer Stadt der Herr Fürstliche Geheime Oberforstrat a. D. Franz Xaver Eigner zur letzten Ruhe gebettet. Es war der Wunsch des Verstorbenen, in aller Stille der Erde übergeben zu werden, doch ließen es sich sein Vorgesetzter, seine Amtsgenossen, Freunde und Bekannten nicht nehmen, dem vortrefflichen Manne die letzte Ehre zu erweisen. Besonders zahlreich hatten sich seine früheren Untergebenen, die fürstlichen Forstbeamten aus nah und fern, in Uniform eingefunden, ein Zeichen treuer Anhänglichkeit und liebevoller Dankbarkeit. Nach den Trostesworten des amtierenden Geistlichen legte im Namen und im Auftrag Seiner Durchlaucht des Fürsten, Hofmarschall Freiherr von Teuchert einen prächtigen Kranz am Grabe nieder, auch Seine Durchlaucht der Erbprinz hatte seine Teilnahme durch eine Kranzspende zu erkennen gegeben. In einem ehrenden Nachrufe rühmte der Chef der fürstl. Gesamtverwaltung Herr von Mallinckrodt die hohen Verdienste des Verblichenen um das fürstliche Haus, und dem Dank und der Wertschätzung der fürstlichen Forstbeamten gab Herr Oberforstrat Breitinger beredten Ausdruck. Diesen Kranzniederlegungen folgten noch solche von seiten der auswärtigen Forstämter Krotoschin, Obermarchtal, Dischingen und Leitomischl, sowie von seiten des Vereins der fürstl. Beamten. Die Jägerei aber, welche auch den Sarg trug, blies dem Toten als letzten Abschiedsgruß ins Grab hinab: „Jagd vorbei“. „Sie haben einen guten Mann begraben.“

* **Lissa,** 22. August. In der gestern abend im Saale des evangelischen Gemeindehauses abgehaltenen deutschen Wählerversammlung wurde beschlossen, zu den am 4. Oktober d. J. vor sich gehenden Stadtverordnetenwahlen eine eigene Liste aufzustellen. Ein Wahlausschuß wurde gebildet und mit den erforderlichen Arbeiten beauftragt.

* **Strelno,** 22. August. In Sławsko Małe (fr. Kaisershöh) brach in der Nacht zum 15. d. Mts. aus unbekannter Ursache auf dem Gehöft des Besitzers Robert Klotzbücher Feuer aus, dem eine mit Getreide gefüllte Scheune, sowie die darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fielen. Zum Glück war der Besitzer versichert.

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

**Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.**

P. n. P. Ihre drei Fragen können nicht eher beantwortet werden, als Sie die Bedingung wegen Einsendung eines Briefumschlags mit Freimarke erfüllt haben.

## Radiokalender.

### Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 26. August.

Berlin, 505 Meter. Abends 8,30 Uhr Kammermusik.
Leipzig, 454 Meter. Abends 8,15 Uhr Symphoniekonzert.
Münster, 410 Meter. Abends 8,30 Uhr Deutscher Abend.
Wien, 530 Meter. 8 Uhr Sonatenabend. 10 Uhr Heitere Abendmusik.

### Rundfunkprogramm für Donnerstag, 27. August.

**Berlin,** 505 Meter. Abends 8.30 Uhr Heiteres Allerlei. Abends 10.30—12 Uhr Tanzmusik.
**Breslau,** 418 Meter. Abends 8.30 Uhr Chorkonzert.
**Münster,** 410 Meter. Abends 9—9.45 Uhr Liederabend. Abends 9.50—10.30 Uhr Konzert des Rundfunkorchesters.
**Wien,** 530 Meter. Abends 8 Uhr Orchesterkonzert.
**Zürich,** 515 Meter. Abends 8.30 Uhr Kammermusikabend.

# Rompilgerfahrt deutscher Katholiken.

I.

Deutsche Katholiken aus Posen und Umgebung waren es, die in der Nacht vom 16. zum 17. August d. Js. in Begleitung von Angehörigen und lieben Bekannten sich auf dem Hauptbahnhofe in Posen zusammenfanden, um im Anno sancto 1925 eine Pilgerfahrt nach Rom zu unternehmen. In ihrer Mitte hatten sie ihren allverehrten und geschätzten Seelsorger, Pater Kempf, der mit dem Häuflein seiner Getreuen die Mühen und den Segen der langen Reise teilen wollte.

Schnell ist die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges vergangen. Ein herzliches „Lebewohl“, ein inniger Händedruck, ein aufrichtiges „Behüt dich Gott“, und fort geht es in die Nacht hinaus. Am nächsten Tage früh gegen ½10 Uhr sind wir in Kattowitz. Kattowitz bildet den Sammelpunkt für alle Pilger. Hier strömen sie zusammen aus Kongreßpolen, Galizien, Oberschlesien, Pommerellen, Bromberg und Posen. Ihre Zahl beträgt etwa 340. Davon sind ungefähr 35 Reisende polnischer Zunge, die überwältigende Mehrheit sind Deutschkatholiken.

Diese paritätische Zusammenstellung ist entgegen dem ursprünglich gedachten Plan erfolgt, wirkt darum überraschend. Um 12 Uhr nachts segnet der päpstliche Administrator von Oberschlesien, Bischof Hlond, die Scharen ein und hält eine polnische und deutsche Ansprache. Nun geht's zum Bahnhof. Ein langer D-Zug, von der österreichischen Regierung gestellt, wartet auf uns. Schnell sind die Plätze gefunden, denn alles ist musterhaft vorbereitet. An den Fenstern der einzelnen Abteile hängen Namenverzeichnisse, sie erleichtern das Suchen. Das Gepäck wird sicher und gut verstaut, der Zug ist tage-, ja wochenlang unser Heim, das bald dahinrollend uns und unser Schicksal in die Fremde trägt. Schnell sind die Schranken gefallen, die sonst im Leben die Menschen scheiden. Wir sind nur noch Brüder und Schwestern, ein gleiches Ziel, ein gleiches Fühlen, ein gemeinsames Schicksal hat uns verbunden.

Bald liegt unsere Staatsgrenze hinter uns, wir sausen durch die tschechoslowakische Ebene, Wien, die alte Donau- und Kaiserstadt ist unser nächstes Ziel. Um 1½ Uhr mittags ist es erreicht. Auf dem Ostbahnhof steigen wir aus, unsere Gepäckstücke bleiben unter Bewachung im Wagen. Siebzig bis achtzig Kraftwagen stehen zur Rundfahrt bereit. In langem Korso geht's durch Wiens Straßen zum altehrwürdigen Stephansdom. Die an weltstädtisches Leben gewöhnten Wiener lassen die Arbeit ruhen und verfolgen die Bewegungen der Autoschlange. Die Stephanskathedrale macht auf uns einen großartigen Eindruck. Wir fühlen: hier schlägt das Herz des katholischen Österreich, hier lebt die mehr als tausendjährige stolze Geschichte eines Volkes in edelsten Gebilden der menschlichen Kunst. — Im „Kärntner Hof“ stehen in langen Reihen gedeckte und getafelte Tische. Flinke Kellner servieren ein gutes Mittagbrot, das Abendessen gibt es in Paketen auf die Reise. Schon werden wieder die Automobile bestiegen. Sie fahren uns die Straßen kreuz und quer vorbei an allen Sehenswürdigkeiten, und so bekommen wir einen ausgezeichneten Gesamteindruck von Österreichs Hauptstadt. Nach einer Besichtigung der Gärten und Schloßanlagen von Schönbrunn geht's in schneller Fahrt zum Ostbahnhof zurück.

Am 17. August, nachmittags 6 Uhr, verlassen wir Wien. Es geht dem Semmering entgegen. Eine großartig schöne Gebirgsstraße, an deren Schaffung Natur und Kunst gleichen Anteil haben. Bei einbrechender Dunkelheit gibt es hier eine Märchenfahrt. Aus Felsennestern, Talsenkungen, Gebirgsschluchten geistern uns die Lichter der elektrischen Bogenlampen entgegen und vollführen einen seltsamen Reigentanz. Fauchend rast unser Zug über Brücken und Bogen, durch Tunnels und Bergspalten. Es geht über Mürz, Villach nach der italienischen Grenzstation Tarviso. Blumengeschmückte Kaffeetafeln erwarten uns hier, und eine wahre Herzstärkung bedeutet nach so langer Fahrt frühmorgens der Schluck heißen, labenden Kaffees. Bald darauf wird ein Sturm auf Flaschenhälse unternommen: der erste italienische Wein hat es uns angetan. Billig ist er und gut. Seitdem ist er uns ein treuer Begleiter, „und mancher deutsche Reitersmann hat hier den Trunk sich angetan“.

Unter Gesängen deutscher Volkslieder setzt unser Zug seinen Meilenweg fort und trägt uns immer tiefer nach Italien hinein. „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn, im dunklen Laub die Goldorangen glühn?“ ... Die geheime Sehnsucht langer Jahre, im Blute spukende Träume gehen in Erfüllung. Endlos dehnen sich die Weingärten, die Maisfelder, die Maulbeeralleen. Sie werden von unserm Zuge mit Blitzesschnelle durchschnitten; gilt es doch, noch heute Venedig zu erreichen. Um 2 Uhr sind wir in der alten Lagunenstadt. Wieder der schon geschilderte Empfang, meisterhaft vorbereitet und durchgeführt durch die italienische Reisegesellschaft „Enit“. Dann geht es im Dampfer den Canale grande entlang. Volkslied auf Volkslied hallt von den Dogenpalästen zurück. Den musikliebenden Venezianern müssen die Weisen unserer Gesänge zu Herzen gehen, denn ich merke, wie sie von unserm Schiffspersonal, den nächstliegenden Gondeln aufgenommen und mitgesungen werden. Auf dem Markusplatz füttern wir die Tauben, während der Campanile wie ein würdiger Signore auf uns herabschaut. Noch ein paar Gänge durch die Geschäftsstraßen der Stadt, und wir rüsten zum Aufbruch. Unser Bleiben währt dieses Mal nur einen halben Tag, denn in Venedig hat man für 350 Menschen kein Quartier mehr. Padua, die wirtliche, will von dem Fremdling die Schmach wehren und nimmt uns auf mit offenen Vaterarmen. Am 18. August, abends 8 Uhr, sieht uns somit die Stadt des hl. Antonius in ihren Mauern; die „Enit“ hat wieder sehr gut vorgearbeitet, und das warme Abendbrot mundet vortrefflich. Am nächsten Morgen, vormittags 9 Uhr, ist in der Kirche des Schutzheiligen der Stadt deutscher Gottesdienst mit Gesang und deutscher Predigt. Herr Pater Kempf entzündet uns das Herz. Ein in Padua wirkender deutscher Franziskanerpater, Chrysostomus Fuhrer, begrüßt uns deutsche Katholiken aufs herzlichste in unserer Muttersprache. Als er von dem großen Glück spricht, das ihm widerfahren sei, seinen in der Fremde lebenden Volksgenossen hier auf italienischer Erde die Hand zum Gruße zu reichen, da will ihm vor innerer Erregung die Stimme versagen. Er war auch am Abend zur Verabschiedung am Bahnhofe, und ein dreimaliges donnerndes Hoch ließen wir ihm entgegenschallen. Noch ein herzerfrischendes Ereignis gab es in Padua. Bonner Studenten, zu Fuß, den Rucksack auf dem Rücken, singend und klingend durch Italien marschierend, ließen auf dem Bahnhofsplatz ihre Weisen ertönen: „Wie's daheim war, traute Brüder ...“, „O du Heimatflur, o du Heimatflur ...“ Sinnend stehen wir unter dem Himmel Italiens und träumen von der Heimat, von Weib und Kind, von Haus und Hof. Ja, so ist der Deutsche. Erst treibt es ihn machtvoll in die Weite, und im nächsten Augenblick zieht es ihn sehnsuchtsvoll zur Heimat ...

Aber schon setzt sich der Zug in Bewegung und reißt uns aus den Träumereien. Das letzte Glied unserer ersten Etappe gilt es zu erreichen: Rom, die heilige Stadt. Über Ferrara, Ravenna braust unser Zug an der adriatischen Küste bis Ancona entlang. Von dort geht es quer durch Italien, den Apennin durchbohrend, an Foligno, Terni und Orte vorbei. Immer glühender wird die Sonne, immer dunkeläugiger die Buben und Mädels und immer größer unsere Erwartung. Da taucht sie auf am Horizont: die Stadt der sieben Hügel, Rom, das ewige, das Herz der katholischen Welt, und entbietet den müden, durstigen und abgespannten deutschen Pilgern Gruß, Glück, Frieden und Heil!

Rom, den 20. August 1925. Otto Nitsche.

# Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

### Industrie.

⊙ **Das polnische Tabakmonopol** besitzt jetzt im ganzen 22 Faoriken und 29 Verkaufslager und beschäftigt 15 000 Arbeiter und 500 Beamte. Für dieses Jahr ist der Herstellung von 8 Milliarden Zigaretten, 80 Millionen Zigarren, 7,5 Millionen Kilogramm Schnitt-Tabak, 10 000 Kilogramm Kautabak und 150 000 Kilogramm Schnupftabak vorgesehen. Der Konsum ist im allgemeinen bedeutend gestiegen, doch hat der Verbrauch der besseren Sorten abgenommen, was wohl in der Hauptsache damit zusammenhängt, daß die höheren Preislagen der Monopolzigaretten hinsichtlich der Qualität keinen Vergleich mit den früher gewohnten besseren Sorten von ungefähr demselben Preise auszuhalten vermögen. Sehr vermißt werden die russischen Tabake, deren Bezug sich angeblich zu teuer stellen soll. In Wirklichkeit sind es aber wohl finanz- und wirtschaftspolitische Gründe, welche die polnische Monopolverwaltung veranlassen, den größten Teil ihres Bedarfs aus Bulgarien, Jugoslawien, Griechenland und der Türkei sowie aus Indien und Amerika zu beziehen. Bekanntlich hing die vorjährige italienische Anleihe mit gewissen Verpflichtungen beim Einkauf von Orienttabaken durch Vermittelung Italiens zusammen. In diesem Jahr hat man verschiedene große Tauschgeschäfte, besonders mit Jugoslawien abgeschlossen, indem man in Gegenrechnung für Tabak Naphtha, Kohle, Maschinen, Eisenbahnwaggons, Salz usw. lieferte. Im allgemeinen dauern die schon früher erwähnten Klagen über die mangelhafte Qualität der polnischen Monopolerzeugnisse unverändert fort. Eine Besserung erwartet man nur vom direkten Einkauf auf dem Balkan. Seit einiger Zeit versucht die Monopolverwaltung auch den heimischen Tabakanbau anzuregen, indem sie den Produzenten auf dem Wege über die landwirtschaftlichen Vereine Vorschüsse gewährt. In nennenswerter Weise wird Tabak nur in Galizien und Wolhynien sowie auch vereinzelt in den Gegenden von Grodno, Rybnik und Graudenz gepflanzt. Nach einer amtlichen Statistik ist die polnische Tabakernte von 50 000 Kilogramm im Jahre 1923 auf 850 000 Kilogramm im Jahre 1924 (von einer Anbaufläche von ca. 680 Hektar) gestiegen. In diesem Jahr erhofft man eine Ernte von 1,5 Millionen Kilogramm, von einer Anbaufläche von über 1500 Hektar.

⊙ **Ein polnisches Zinkwalzwerk stillgelegt.** Den sämtlichen Arbeitern des Lippiner Zinkwalzwerkes Königshütte wurde gekündigt. Dadurch werden einige Hundert Arbeiter brotlos. Begründet wird diese Entschließung damit, daß Mangel an Absatz herrsche, der durch den Zollkrieg bedingt ist. Der Demobilmachungskommissar Karnowski versuchte vergeblich, die sofortige Entlassung der Arbeiter zu verhindern.

### Von den Märkten.

**Produkten.** Danzig, 24. August. (Nichtamtlich.) Für 50 Kilo Weizen 13—13.25, Roggen 9.25—9.50, Futtergerste 11 bis 11.75, Braugerste 12—13, Hafer 9.50, Speiseerbsen 13—15, Viktoriaerbsen 16—20, Roggenkleie 8—8.50, Weizenkleie 9—9.50.

Lodz, 24. August. Die Situation ist weiterhin auf dem Lodzer Produktenmarkt unklar und abwartend. Gezahlt wurde für 100 Kilo loko Lodz: Weizen 30, Roggen 19, Braugerste 25, Hafer 27, Roggenkleie 13, Kalischer Weizenmehl 1. Sorte 50, Roggenluxusmehl 38, 50proz. „0000" 27, „00" 26.

Warschau, 24. August. Transaktionen auf der Getreidebörse in Warschau für 100 Kilo franko Verladestation: Kongreß-Weizen 753 Sorte I 128 f. hol. 27.50, 764 Sorte I 130 f. hol. 27.50, Kongreß-Roggen 706 Sorte I 120 f. hol. 18, 693.5 Sorte I 118 f. hol. 18.50—18—17.75, Braugerste 22.75, Kongreß-Hafer 18.80 (einheitlich 20), Kongreß-Hafer 19, 50proz. Roggenmehl 33, Roggenkleie 12.00. Tendenz ruhig.

Wilna, 22. August. Engrospreise für 100 Kilo loko Lager Wilna: Roggen neuer Ernte 18.50—19, Gerste neuer Ernte 20, alter Hafer 24—25, neuer Weizen 24, Kartoffeln 7, Heu 5.80, Stroh 4.50. Tendenz schwach, Angebot groß.

**Metalle.** Berlin, 24. August. Elektrolytkupfer bei sofortiger Zustellung loko Hamburg, Bremen, Rotterdam für 100 Kilo 140.75, Originalhüttenrohzink im freien Verkehr 0.73½—0.75½, Remelted-Plattenzink gewöhnl. Handelsgüte 0.65½—0.66½, Originalhüttenaluminium 98—99proz. 2.35—2.40, dasselbe in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen in Drahtbarren mind. 99proz. 2.45 bis 2.50, Reinnickel 98—99proz. 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.26 bis 1.28, Silber mind. 0.900 fein in Barren 96.75—97.75 Mark, Gold im freien Verkehr 2.80—2.82½ Mk. für 1 Gramm, Platin im freien Verkehr 14—14.50 Mark für 1 Gramm.

### Ausländischer Produktenmarkt.

Hamburg, 24. August. Für 1000 Kilo in deutschen Mark. Norddeutscher Weizen 233—239, Roggen 170—176, norddeutsche Gerste 220—258, ausländische Gerste 196—224, Wintergerste 194 bis 200, Hafer loko Norddeutschland 182—186, Mais loko Waggon Hamburger Hafen 204—208, Weizenmehl 44, Backmehl 37, Inlandsmehl 35.50—38.50, amerikanisches loko Hafenlager Hamburg 8—10½ Dollars, 70proz. Roggenmehl 30.50—32.50.

Chicago, 22. August. Weizen Hardwinter Nr. 2 loko 166.50, Mixed Nr. 2 165.50, September 162.75, Dezember 161.75, für Mai 164.25, Roggen: September 105, Dezember 108.50, Mai 113⅝, Mais: September 103.75, Mai 89 15/16, gelber Nr. 2 loko 105.50, weißer Nr. 2 loko 104.50, gemischter Nr. 2 loko 104.75, Hafer: weißer Nr. 2 loko 41.50, September 40⅛, Dezember 43.75, Mai 48⅓, Gerste: Malting loko 67—68. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

### Börsen.

╪ **Der Złoty am 24. August.** Danzig: Złoty 86.14 bis 86.34, Überweis. Warschau 87.39—87.61, Berlin: Überweisung Warschau 70.72—71.08, Überweis. Kattowitz 70.62—70.98, Zürich: Überweis. Warschau 86, London: Überweis. Warschau 28.75, Wien: Złoty 119.80—120.80, Überweis. Warschau 121.05 bis 121.55, Prag: Złoty 556—559, Überweis. Warschau 557—563, Budapest: Złoty 11 450—11 600, Bukarest: Überweis. Warschau 33.50, Czernowitz: Überweis. Warschau 83, Riga: Überweis. Warschau 100.

╪ **Krakauer Börse vom 24. August.** Sp. Zarobk. 7.25, Zieleniewski 11.06, Parowozy 0.67, Górka 12.65, Elektrownia 0.18, Chodorow 3.45—3.05.—3.10, Chybie 4.30. — Nicht notierte Werte: Jaworzno dr. 8.50.

╪ **Danziger Börse vom 24. August.** (Amtlich.) Neuyork 5.1887—5.2015, Zürich 100.61—100.87, Amsterdam 208.96—209.49, Berlin 123.535—123.845.

### Kurse der Posener Börse.

| Wertpapiere und Obligationen: | 25. August | 24. August |
|---|---|---|
| 6 proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. | 5.00 | 5.20 |
| 8 % dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred. | 2.25—2.30 | 2.30 |
| 5 % Pożyczka konwersyjna . . . | 0.87½—0.87 | 0.37½ |
| **Bankaktien:** | | |
| Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. | 7.25 | 7.25 |
| **Industrieaktien:** | | |
| R. Barcikowski I.—VII. Em. . . . | —.— | 0.70 |
| Goplana I.—III. Em. . . . . . . . | 4.50 | —.— |
| C. Hartwig I.—VII. Em. . . . . . . | —.— | 0.70 |
| Hurtownia Skór I.—IV. Em. . . | 0.40 | —.— |
| Dr. Roman May I.—V. Em. . . . | 22.00 | 22.00 |
| „Tri" I.-III. Em. . . . . . . . . . | 15.50 | —.— |
| Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em. | —.— | 0.35 |
| „Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em. | —.— | 4.80 |
| Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em. | 0.22 | 0.22 |

Tendenz: unverändert.

╪ **Warschauer Börse vom 24. August.** Devisenkurse: London für 1 — 25.38, Neuyork für 1 — 5.20, Paris für 100 — 24.59, Schweiz für 100 — 101,30, Mailand für 100 — 19.30. — Bankwerte: Bank Dyskontowy Warschau 4.90, Bank Handlowy 3,50, Bank Sp. Zarobk. 7.00, Bank dla Handlu i Przem. 0.50, Bank Zachodni 1.50. — Industriewerte: Kijewski 0.13, Spieß 2.35, Siła i Światło 0.24, Chodorow 3.05, W. T. F. Cukru 2.00, Firley 0.29, Kop. Węgli 1.45, Cegielski 0.32, Lilpop 0.48, Modziejowski 2.80, Norblin 0.71, Ostrowiecki 4.40, Rutzki 1.06, Starachowice 1.45, Zieleniewski 11.05, Zyrardow 6.25, Haberbusch i Schiele 5.00, Spiritus 1.90, Majewski 11.00.

╪ **Berliner Börse vom 24. August.** (Amtlich.) Helsingfors 10.565—10.605, Wien 59.11—59.25, Prag 12.435—12.475, Budapest 5.897—5.917, Sofia 3.03—3.04, Amsterdam 169.10—169.53, Oslo 80.70—80.90, Kopenhagen 101.27—101.53, Stockholm 112.69 bis 112.97, London 20.378—20.438, Buenos Aires 1.692—1.696, Neuyork 4.195—4.205, Belgien 19.12—19.16, Mailand 15.59 bis 15.63, Paris 19.82—19.86, Schweiz 81.28—81.48, Madrid 60.37 bis 60.53, Danzig 80.80—81.00, Japan 1.713—1.717, Rio de Janeiro 0.516—0.518, Jugoslawien 7.50—7.52, Portugal 20.875—20.925, Riga 80.40—80.80, Reval 1.117—1.123, Kowno 41.395—41.605, Athen 6.53—6.55, Konstantinopel 2.445—2.450.

╪ **Wiener Börse vom 24. August.** (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Państw. 377, Kol. Lwów—Czern. 185, Kol. Połudn. 46.6, Brow. Lwowskie 103.5, Bank Hipot. 5.3, Bank Małop. 4.5, Alpiny 297.5, Siersza 30, Silesia 8.2, Zieleniewski 135.5, Tepege 6—7.1, Krupp 210.1, Prask. Tow. Żel. 1930, Huta Poldi 1052, Portland-Zement 270, Rima 112.5, Fanto 171, Karpaty 112, Galicja 902, Nafta 114.5, Lumen 6.8, Schodnica 130, Goleszów 430, Mrażnica 35.1—35.5.

╪ **Züricher Börse vom 24. August.** (Amtlich.) Neuyork 5.16¼, London 25.07, Paris 24.38¼, Wien 72.62½, Prag 15.30, Mailand 19.05, Belgien 23.52½, Budapest 72.40, Holland 208, Oslo 98.77½, Kopenhagen 123.80, Stockholm 138.60, Madrid 74.30, Buenos Aires 208.25, Bukarest 2.65, Berlin 122.80.

╪ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 25. August 3.4460 Złoty.** (M. P. Nr. 194 vom 24. 8. 1915.)

**Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.**

und auf deutsches Gebiet kamen, nicht entwaffnet worden wären. „Sie nehmen doch wohl nicht an" — sagte General Weygand —, „daß ein General auf das Schicksal der Schlacht bei Warschau einwirken konnte? Es siegte der Heldengeist der polnischen Nation, meine Tätigkeit aber beschränkte sich nur darauf, dem Verbündeten Frankreichs Trost zu bringen und Ratschläge zu erteilen." Europa sei nach Meinung des Generals Weygand Polen Dank schuldig für die Errettung vor dem Bolschewismus. (Das „Zusammenwirken" bestand darin, daß gerade in dieser Zeit Deutschland den Kommunismus der Russen am schärfsten bekämpft hat. Red. Pos. Tagebl.)

### Urlaubsreise.

Der Kultusminister Stanisław Grabski hat seinen Urlaub angetreten. Die Vertretung des Ministers hat bis zur Zeit der Rückkehr des Unterstaatssekretärs Tadeusz Łoposzański, der Departementsdirektor Dr. K. Dawidowski übernommen.

### Konferenz.

Ministerpräsident Grabski hielt gestern eine Konferenz mit dem Kriegsminister Sikorski über den Grenzschutz und die Tätigkeit der gemischten Kommission zur Beilegung der Grenzzwischenfälle ab.

### Krisengerüchte.

**Warschau**, 24. August. Linksblätter bringen das Gerücht, daß nach einer Einbringung des Budgets für das Jahr 1925 bestimmte Aenderungen im Kabinett vorgenommen werden sollen. Ins Kabinett würde der Abgeordnete Zdziechowski eintreten, während General Sikorski zurücktreten und einen anderen Posten erhalten soll. Das Gerücht ist mit großem Vorbehalt aufzunehmen.

### Verhaftungen.

Wie die „Agencja Wschodnia" aus Warschau meldet, wurde auf der Weichsel von der Polizei nachts ein Kommunistenkomitee, das sich aus 28 Personen zusammensetzte, verhaftet. Das Komitee hielt eine Beratung mitten auf der Weichsel ab und wurde in dem Augenblick verhaftet, als man an Land gehen wollte. In dem Boot wurde reiches Propagandamaterial gefunden. Die Namen der Verhafteten werden geheim gehalten.

## Uebergabe der französischen Note.

**Aus Paris kommt die Meldung, daß gestern um 5 Uhr in Berlin die Übergabe der französischen Note an die deutsche Regierung erfolgte. Sie wird wahrscheinlich erst am Freitag veröffentlicht.**

**Eine weitere Mitteilung aus Genf lautet: Nach einer Pariser „Matin"-Meldung rechnet man angeblich nicht vor Ende September mit einer Antwort der deutschen Regierung. Dadurch, daß die Note erst Anfang dieser Woche übergeben wurde, entfalle für Deutschland die Verpflichtung, seine Stellungnahme bis zum Zusammentritt des Völkerbundsrates, der Anfang September erfolgt, festzulegen.**

## Deutschland und der Völkerbund.

**Die kommende Tagung des Völkerbundsrates in Genf läßt diese Frage wieder in den Vordergrund treten. Zu den verschiedensten Vermutungen über die Schritte Deutschlands läßt sich jetzt die „Neue Zürcher Zeitung" aus Deutschland berichten: Man glaubt in französischen politischen Kreisen nicht, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund im September erfolgen werde; man hofft jedoch, daß die Aufnahme in einer außerordentlichen Session der Völkerbundsversammlung beschlossen werden könne. Die Lage ist daher ähnlich wie im letzten Jahr. Man ist stillschweigend bereit, Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat zuzuerkennen, und auch das Verlangen Deutschlands auf Übertragung eines Kolonialmandats wird nicht ungünstig aufgenommen. Man möchte die Hindernisse, die dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund entgegenstehen, soweit als möglich aus dem Wege räumen, doch man besteht darauf, daß Deutschland zunächst sein Eintrittsgesuch einreicht. Man glaubt, daß die Frage der Kölner Zone eine Hinausschiebung der Lösung bewirken wird, man ist bereit, die Kölner Zone zu räumen, sobald die Entwaffnungsverpflichtungen Deutschlands erfüllt sind. Hier liegen die Hauptschwierigkeiten. Doch ist ein deutlicher Fortschritt in der geistigen Einstellung zu konstatieren, wenn auch das große Problem der Sicherheit nach wie vor die öffentliche Meinung beschäftigt.**

## Reparationen.

**Rotterdam**, 25. August. Die „Times" melden aus Berlin: Der Generalagent hat am 22. August die von Deutschland zu zahlenden Reparationssummen für August vollzählich erhalten. Auch in der Erfüllung der Entwaffnungsforderungen bereitet sich ein deutsches Entgegenkommen vor. Herr General Walch hat vor seiner Abreise nach Paris aus den Händen des deutschen Generalleutnants v. Pawelsz die deutschen Gegenvorschläge auf die letzte Entwaffnungsnote entgegengenommen, die in den Hauptfragen zu einem Kompromiß kommen sollen.

## Die Trauer um Meyerowicz.

Der tragische Tod des lettischen Außenministers Meyerowicz hat in ganz Lettland niederschmetternd gewirkt. Die Trauer um den Staatsmann, den man den Benesch des Ostens nennt, hat sich in verschiedener Weise ausgewirkt. Bis zum 27. d. Mts., d. h. dem Tage der Beisetzung, sind sämtliche Vergnügungen und Belustigungen untersagt worden. Der Ministerpräsident, der die Funktionen des Außenministers übernommen hat, berief eine außerordentliche Trauersitzung des Ministerrates ein, in der u. a. der Beschluß gefaßt wurde, die Beisetzung auf Kosten des Staates zu vollziehen. Am Tage des Begräbnisses, am Donnerstag, wird um 12 Uhr mittags für 2 Minuten jeglicher Verkehr und jegliche Arbeit stillstehen. Die offizielle Trauer wird 4 Wochen dauern.

## Deutsches Reich.

### Austritt aus der Berliner Zentrumspartei?

Der „Vorwärts" veröffentlicht eine Zuschrift aus Zentrumskreisen, wonach in einer stürmisch verlaufenen Delegiertenversammlung des Provinzialverbandes der Windthorst-Bünde Berlin-Brandenburg die Mehrheit der Delegierten erklärte, daß sie aus gewissen Gründen die Politik des Zentrums nicht mehr mitmachen könnten und daher ihren Austritt aus der Zentrumspartei vollzögen.

### Weitere Verteuerung in Berlin.

**Berlin**, 25. August. Heute mittag wird uns mitgeteilt: Die Besprechungen der zuständigen Ressorts über die allgemeine Preissenkung sind heute vormittag abgeschlossen worden. Morgen empfängt der Reichswirtschaftsminister noch eine Abordnung der Gewerkschaften. Die Vorschläge gehen nunmehr an das Gesamtkabinett, das sich noch in dieser Woche mit ihnen zu befassen haben wird. Inzwischen geht der Kreis der Teuerung fort. Der Preiserhöhung im Großhandel (mit Ausnahme von Schweinefleisch) am letzten Sonnabend ist prompt Montag früh die Verteuerung im Kleinhandel gefolgt, mit der üblichen Abrundung nach oben.

### Geschäftsaufsicht über die Stinneswerke.

**Berlin**, 25. August. Das Amtsgericht Berlin hat Montag früh die beantragte Geschäftsaufsicht über die Stinneswerke verhängt. Einem Antrag von zwei Gläubigern, die der Stundung nicht zugestimmt haben, den Konkurs zu eröffnen, ist nicht stattgegeben worden. Inzwischen ist von den Banken die Kreditsperre so streng gegen Dr. Edmund Stinnes durchgeführt worden, daß für die Lohnzahlungen am Wochenende wieder Fertigfabrikate zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf gestellt werden müssen.

# Für ein deutsches Kulturwerk von Weltbedeutung.

## Aufruf!

In Deutschland fanden in den letzten Tagen überall erhebende Zeppelin-Gedenkfeiern statt. Man ehrte den Mann, mit dessen Namen Deutschland, seine Größe und seine Not für immer verknüpft bleiben. In den schwersten Nottagen ging, als „Z. R. 3" den weiten Weg über den Ozean siegreich zurücklegte, ein neuer Glanz von dem Namen Zeppelin aus. Man will jetzt die Erfahrungen, die man im Zeppelinbau gesammelt hat, auswerten und einen neuen großen Zeppelin bauen, der zur Erforschung der arktischen Regionen verwendet werden soll. Diesen Bau zu fördern, dient folgender Aufruf, der in Deutschland veröffentlicht wurde zum Zwecke einer Sammlung, die schon am ersten Tage namhafte Summen für dieses große Werk brachte. Wir als Deutsche sind stolz auf das unerschütterliche Vertrauen unserer deutschen Volksgenossen, sich durch harte Arbeit und zähes Wollen abermals den Weg zum Aufstieg zu bahnen.

Der Aufruf lautet: „Deutsche! Schon einmal hat ganz Deutschland von der Memel bis zum Bodensee in einmütiger Begeisterung das Werk Zeppelins, das ein Wahrzeichen des Willens, der Sehnsucht und der Größe des Menschengeistes ist, getragen und als Nation fortgeführt: damals nach Echterdingen. Wieder ergeht der Ruf, dieses Werk, das Gemeingut des deutschen Volkes, nicht untergehen zu lassen und die Schöpfung Zeppelins der wissenschaftlichen Forschung dauernd zu erhalten. Wir alle wissen, wie es vor einem Jahre, als „Z. R. 3", das glückhafte Schiff, über Deutschland flog und wie dann eine Welt voll Spannung und Bewunderung die Fahrt nach Amerika durchlebte. Aus dem armen, bedrängten und gefesselten Deutschland stieg eine der größten Kulturtaten frei und leuchtend hervor. Wir haben es erlebt: Das Echo der ungeheuren brüderlichen Begeisterung Amerikas, als der „Z. R. 3" über Neuyork erschien, flog nach Deutschland zurück. Der Zeppelin und sein Führer Dr. Eckener hatten eine große, stolze Kulturaufgabe erfüllt. Zum ersten Mal nach trüben und bitteren Jahren erwarb sich der deutsche Name wieder Geltung und Ruhm. Deutschland hatte eine Weltleistung vollbracht, die klar und unbestechlich für seinen Willen zum Aufstieg und friedlicher Kulturarbeit spricht. Die Tat haben der Luftschiffbau Zeppelin, Dr. Eckener und die tapfere Besatzung vollbracht. Av uns ist es, zu danken. Die Werft in Friedrichshafen will

### ein neues Luftschiff

bauen, das gewaltige wissenschaftliche Probleme lösen soll: Aufsuchung des Nordpols, Erforschung der Arktis. Das Schiff soll aber auch den Widerstrebenden den Beweis dafür erbringen, daß wir alle beim Flug des „Z. R. 3" schon empfunden und gewußt haben, daß diese deutsche Erfindung das großartigste Verkehrsmittel unserer Zeit ist. Länder werden näher gerückt, Meere sind überbrückt, Zukunftsträume der Menschen werden Wahrheit. Wenn wir die Energie aufbringen, das Werk in Friedrichshafen fortzuführen, werden deutsche Technik und deutscher Wagemut wieder Weltgeltung erringen. Eine Zeppelin-Eckener-Spende des deutschen Volkes muß die erforderlichen Mittel schaffen. Es handelt sich um eine Angelegenheit Deutschlands ohne Unterschied der Partei und der sozialen Stellung. Es geht den geistigen Arbeiter ebenso an wie den Mann am Amboß und Pflug. Wir wissen, daß Deutschland gegenwärtig schwere Zeiten durchlebt. Aber das Vertrauen auf den Idealismus des deutschen Volkes gibt uns die Zuversicht, daß kein Volksgenosse abseits stehen wird, wenn der Ruf an ihn ergeht. Gerade der Gedanke, daß jeder sein Scherflein gibt, muß die Bedeutung dieser Volksspende ausmachen. Wirklich arm ist nur ein Volk, das keinen Pfennig für Ideale und kulturelle Zwecke übrig hat und seine geistigen und technischen Kräfte verfallen läßt. Wir haben den Willen und das Recht, als Kulturnation zu leben. Die Volksspende soll diesen Willen und das Bewußtsein unserer geistigen Freiheit neu beleben. Es geht um das Erbe von Zeppelin, um eine große, leuchtende deutsche Idee."

# Vom Stocken der französischen Offensive in Marokko.

## Spanien zögert. — Abd el Krim will sich nicht festlegen.

**London**, 25. August. „Daily Telegraph" berichtet aus Tetuan, unter den dortigen Eingeborenen herrsche die Ansicht vor, daß Abd el Krim das von Frankreich und Spanien als Grundlage für Friedensverhandlungen gemachte Angebot nicht annehme. Abd el Krim traue weder den Franzosen noch den Spaniern und fürchte sich festzulegen. Dem Berichterstatter zufolge fehlt es Abd el Krim an Gewehren zur Fortsetzung des Feldzuges auf französischem Gebiet. Sollten Abd el Krims Streitkräfte aus der französischen Zone vertrieben werden, so sei es keineswegs unwahrscheinlich, daß er eine neue Offensive gegen die Spanier versuche. Was die zu gleicher Zeit mit der französischen Offensive geplante spanische Offensive betreffe, so seien in Tetuan keine Vorbereitungen für eine solche Offensive zu sehen. Auch aus Ceuta oder Melilla höre man nichts darüber. Eine Landung in Alhucemas werde sich vielleicht als eine schwierige Operation erweisen.

### Die Beschießung der Alhucemasinsel.

**London**, 25. August. „Daily Expreß" berichtet aus Tanger: Ein spanisches Kanonenboot hat von der Alhucemasinsel all die Leute wegtransportiert, die während der Beschießung durch die Rifkabylen verwundet wurden, darunter den Militärkommandanten, dessen Verwundung ernst ist. Die spanischen Behörden sind bezüglich der Sicherheit der Insel nicht besorgt, und die Zivilbevölkerung ist nicht entfernt worden. Spanische Flugzeuge unternehmen jetzt Bombenwürfe auf die Dörfer, von denen aus die Rifkabylen auf Alhucemas feuerten. Flugzeuge greifen aus Ajdier an.

### Gänzlicher Stillstand der Offensive.

Aus Madrid liegen Nachrichten vor von einem vorzeitigen Stillstand der französischen Offensive in Marokko. Aus Rabat wird nach hier berichtet, daß die Franzosen bei Taza die Truppen Abd el Krims zurückgeworfen haben, bei Fez aber vom marokkanischen Gegenstoß überrascht und schwer geschlagen wurden. Einzelheiten fehlen.

## Die Hinrichtung der sieben Sirdarmörder.

Aus London wird berichtet: Eine Funkmeldung aus Kairo über die Hinrichtung berichtet: Der erste Verurteilte wurde um 7 Uhr früh gehängt, die übrigen sechs in Abständen von 40 Minuten. Mit Ausnahme eines Verurteilten, welcher sich heftig wehrte, sind alle mit stoischer Ruhe in den Tod gegangen. Als man einen von ihnen fragte, ob er seine Behauptung, 25 Engländer getötet zu haben, aufrechterhalte, antwortete er vollkommen ruhig: „Nicht 25, sondern 35!" Ein anderer war ärgerlich, weil die Hinrichtung so viel Zeit in Anspruch nahm, und verlangte Beschleunigung. Ein dritter rief: „Ich habe die Tat für Gott getan, er allein weiß, ob ich schuldig bin oder nicht."

Die Hinrichtungen waren durchaus geheim gehalten worden, so daß die Menge erst davon erfuhr, als alles vorbei war.

## Aus anderen Ländern.

### Der Lohnkonflikt im französischen Bankgewerbe.

**Paris**, 25. August. Der Arbeitsminister setzt seine Bemühungen um eine Beilegung des Lohnkonfliktes im Bankgewerbe fort. Er empfing gestern nachmittag die Bankdirektoren. Die Verhandlungen entwickeln sich nach dem „Journal" normal, aber man kann noch nichts sagen, daß sie sich günstig gestalten. Es zeigt sich jedoch eine gewisse Entspannung, weshalb auch die Streikenden beschlossen haben, von jeder Kundgebung abzusehen. Das Streikkomitee rechnet damit, heute vom Arbeitsminister empfangen zu werden.

### Unwetter in Frankreich.

**Paris**, 25. August. Havas meldet aus Marseille, daß in Vauclause und Bouche du Rhône schwere Unwetter niedergegangen sind. Die Flüsse sind teilweise über die Ufer getreten und haben ein Teil von Apt überschwemmt, wo in den Straßen das Wasser zwei Meter hoch steht. Es wurde überall großer Schaden angerichtet. Ein Kind ist ertrunken. Der Eisenbahn- und sonstige Verkehr in Cavainnon ist völlig unterbunden.

### Aufstand im belgischen Kongo?

Nach einem eingegangenen Telegramm aus Elizabethville (Belgisch-Kongo) haben eingeborene religiöse Fanatiker in der Gegend von Sakania 50 Eingeborene eines Dorfes niedergemetzelt. Eine Abteilung eingeborener Polizei, die in die Gegend entsandt wurde, um Erkundigungen einzuholen, wurde von den Aufständischen unter Verlusten zurückgeschlagen. Die belgischen Behörden haben Truppen von Elizabethville entsandt, um die Ruhe wieder herzustellen.

### China und England.

**Rotterdam**, 25. August. Die „Morningpost" meldet: Der Konflikt mit China beherrscht die Beratungen im englischen Kabinett, die auch den Sonntag über fortgedauert haben. Der Ernst der Lage wird damit bewiesen, daß Chamberlain den Sonntag über in London geblieben ist. Die englische Flotte in Ostasien ist auf 22 Schiffe gebracht worden. Admiral Sinclair ist mit Vollmachten versehen worden, die bis zur Beschießung Kantons gehen. Die Lloyd-Agentur erhöhte am Sonnabend ihre Prämien nach Ostasien sprunghaft um 18 Prozent.

### Ein Flugzeug mitsamt einer Prinzessin verschwunden.

**London**, 25. August. Ein Flugzeug, das gestern nachmittag von Lympne mit der Bestimmung Paris abgefahren ist, ist vollständig verschwunden. An Bord befanden sich die Prinzessin Loewenstein Wertheim als Passagier, sowie der Pilot Leslie Hamilton. Da die Strecke London—Paris zu den bestkontrollierten in Europa gehört, so steht man vor einem Rätsel.

## In kurzen Worten.

Im indischen Parlament wurde ein Swarajistenmitglied mit 2 Stimmen Mehrheit zum Präsidenten gewählt.

*

Die griechische Gesandtschaft aus Rom teilt mit, daß im Hafen von Piräus fünf Pestfälle vorgekommen sein sollen.

*

Auf der Strecke Sernstal-Bahn entgleiste ein Eisenbahnzug, wodurch 14 Personen durch Schnittwunden verletzt wurden.

*

Der Streik der australischen Seeleute, der offiziell beigelegt wurde, ist erneut ausgebrochen, da die Löhne reduziert werden sollten.

## Letzte Meldungen.

### Die große Offensive unterbrochen.

**Genf**, 25. August. Der gestrige Havasbericht über die Offensive in Marokko gibt die Zunahme des feindlichen Gegendrucks bei Fez zu. Neue Erfolge der Franzosen werden nicht gemeldet. In Paris bereitet man sich infolgedessen auf eine Unterbrechung der großen Offensive vor.

### Die Sicherheitsnote in Berlin.

**Rotterdam**, 25. August. „Daily Mail" meldet: Der englische Botschafter in Berlin wurde beauftragt, die Überreichung der Sicherheitsnote durch einen persönlichen Besuch beim Außenminister zu unterstützen. Herr Stresemann hat sich bereit erklärt, am Dienstag den englischen Botschafter zu empfangen.

### Landung englischer Truppen in Kanton.

**Rotterdam**, 25. August. Die „Times" melden: Admiral Sinclair, der Kommandant des englischen Geschwaders in Ostasien, erhielt Befehl, in Kanton die Landung englischer Marinetruppen vorzunehmen. Die weiteren militärischen Maßnahmen Großbritanniens richten sich nach dem Verhalten der Regierung in Kanton.

### 4 Personen vom Blitz erschlagen.

**Rom**, 25. August. „Messagero" meldet aus Genua, daß bei Santuario Della Gardia einige Touristen von einem furchtbaren Gewitter überrascht wurden. 8 Personen konnten eine in der Nähe liegende Hütte erreichen und wollten dort das Ende des Unwetters abwarten. Plötzlich schlug ein Blitz in die Hütte und tötete einen Mann, seine Schwiegermutter, sein Kind und seinen 20jährigen Neffen. Die 4 anderen Personen, darunter die Frau und der Schwager des Getöteten, wurden verletzt.

### Vertagung der Baltenstaatenkonferenz?

Wegen des Todes des lettischen Außenministers Meyerowicz wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Konferenz der Baltenstaaten, die am 6. September in Genf stattfinden sollte, verlegt wird.



## Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań



Nach kurzem Leiden rief unerwartet am 22. August 1925 früh ½1 Uhr Gottes unerforschlicher Ratschluß unsere einzige, liebe Schwester und Schwägerin

**Marie Schürmann**

im Alter von 35 Jahren in sein ewiges Reich.

Im Namen der Trauernden
**Georg Schürmann.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. August, um 4 Uhr statt.

---

Am Montag, dem 24. August, entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe langjährige Hausgenossin

Fräulein

**Wanda Pawlowski.**

Beinahe ihr ganzes Leben, über 41 J. hat sie Freud und Leid mit unserer Familie geteilt, in vorbildlicher Treue und Anhänglichkeit. Wir danken ihr und werden sie nie vergessen. Sie war mir lieb wie eine Freundin.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. August, nachmittags ½5 Uhr von der Leichenhalle des Diakonissenhauses aus statt.

**Anna Wiczynska.**

---

**Fräulein Clara Bels,**

die treue Freundin unserer Kinder, ist am 23. August 1925 sanft entschlafen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. August, um 5 Uhr vom St. Josephstift statt.

**Józef Wrembel mit Frau und Kindern.**

Beerdigungsinstitut „Ceremonjał", ul. Towarowa 25.

---

# Deutsches Gymnasium in Posen

**Wały Jagiełły 1.**

**(Realgymnasium und Oberrealschule).**

Das neue Schuljahr beginnt **am Dienstag, dem 1. September, vorm. 8 Uhr.** Anmeldungen werden täglich von 12½ bis 1½ Uhr entgegengenommen.

Die **Aufnahmeprüfung** für **sämtliche** Klassen findet am **Montag, dem 31. August, vormittags 9 Uhr** statt.

**Prof. Stiller.**

---

Tüchtiger **Landwirt, beste Referenzen, sucht**

**Pachtung von 600—1200 Morgen,**

mit oder ohne eisernem Inventar, evtl. auch **Pachtadministration.** Angebote unter **Nr. 8023** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

---

# Zur rechtzeitigen Herbstbestellung

von der Wielkopolska Izba Rolnicza und Pomorska Izba Rolnicza anerkannt, stehen in **Zamarte** und den **nächsten Anbaustationen** noch zur Verfügung:

**Orig. P.S.G. Nordland-Wintergerste**
60% über Pos. Höchstnotiz,

**Orig. P.S.G. Wangenheim-Winterroggen**
70% über Pos. Höchstnotiz,

**Orig. P.S.G. Pomm. Dickkopfweizen**
60% über Pos. Höchstnotiz.

**I. Absaat bei Winter-Gerste und Weizen**
35% über Pos. Höchstnotiz,

**bei Roggen** 40% über Pos. Höchstnotiz.

Auch nehmen wir Bestellg. auf **Herbstlieferungen** von unseren bewährten **Kartoffelzücht.** zu einem um **30% niedrigerem Preise** als **im Frühjahr** entgegen.

**Polsko-Niemiecka Hodowla Nasion T. z o. p.**
**Deutsch-Polnische Saatzucht G. m. b. H.**
**ZAMARTE,**
p. Ogorzeliny, pow. Chojnice (Pomorze).
Tel. Ogorzeliny Nr. 1. Telegr.-Adr.: „Ponihona Ogorzeliny".

---

Suche

**Lieferanten**

für **Butter, Quark, Käse, Eier,** sowie **Räucherfleisch** und **Dauerwurst.** Offerten mit Preis erbeten an

**Wojciech Kontny, Mleczarnia,**
**Knurow,** Wilsona 101.

---

Die Beerdigung des Landwirts

# Paul Steinert,

**Koźminiec**

findet von der evangelischen Kirche in Koźminiec am **Mittwoch**, dem **26. August, 4½ Uhr** nachm. statt.

---

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes

**Rittergutsbesitzer Ernst Schultz-Strzałkowo**

danke ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichst.

**Frau Gertrud Schultz,** geb. Schultz.

Rittergut-Strzałkowo, den 26. August 1925.

---

**Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen** Original u. II. Absaat
**Cimbals Fürst Hatzfeld-Weizen** Original

hat abzugeben

**Saatgutwirtschaft Lekow in Kotowiecko**

pow. Pleszew. Telephon Kotowiecko Nr. 3.

---

**Dächer jeder Art**

werden sachgemäß und billigst hergestellt, repariert und geteert.

**G. Benedix,** ältestes Spezialgeschäft

Telephon 1837. Poznań Towarowa 21 a.

---

**Kaufe ein gutes**

# Grundstück

im Zentrum von Poznań, oder

**ein erstklassiges Gut**

unweit von Poznań. Zahle 100000 in bar an und gebe auch eventuell **2 Grundstücke in Berlin in Zahlung.** Offerten direkt von Besitzern unter **Nr. 8048** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

**Seltene Gelegenheit.**

Mein in hervorragender Verkehrsgegend Berlins gelegenes **Bier- u. Speisehaus (Hackepeter mit Wurstverkauf)** erstklassige Kapitalsanlage, ist wegen Ueberarbeitung sofort zu verkaufen. Geschäft ist **modern eingerichtet** und hat **hundert Tonnen Umsatz** pro Monat, zehnjähriger **Mietsvertrag** vorhanden. **Fünfzimmerwohnung** direkt überm Geschäft, eventl. tauschlos. **Preis 72000 Goldmark.** Erforderlich **50 bis 60000 Goldmark.**

Gefällige Offerten unter **C. G. 181** an Annoncenexped. **Heinr. Eisler, Berlin SW. 48,** Friedrichstr. 243.

---

# Ein gutdressierter Jagdhund

im zweiten oder dritten Felde, der Hasen und Hühnern fest vorsteht und guter Apporteur ist, wird **sofort zu kaufen gesucht.** Angebote an

**L. Plihal, Łódź-Karolew.**

---

# Zur Herbstsaat bietet an:

**Leutewitzer Dickkopf-Weizen**

lagerfest, sehr ertragreich

**von Stieglers „Protos"**
**Hildebrands J. R.**

zum Preise von 40% über Posener Höchstpreisnotiz am Liefertage.

**von Frank-Psiepole,** Post u. Bahn Koźmin.

---

**3000—5000 zł**

**gesucht,** Dollar- od. Feingoldbasis, auf schuldenfreie Landwirtschaft von über 200 Morg., durchweg Weizenboden. Gefl. Angebote unter **8074** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

---

**100 Złoty**

werden von Geschäftsfrau gegen gute Sicherheiten auf 2—3 Monate zu leihen gesucht.

Angebote unt. **8095** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbet.

---

Suche für meine Tochter, 15 Jhr., **Pension** in der Stadt Posen zum Besuche des Lyzeums ab 1. 9. d. Js.

**Pastor E. Meyer,**
Jastrzębsko Stare, powiat Nowy-Tomyśl.

---

**Gute Pension**

für einen Schüler der unteren Klassen in evangelischen Hause.
**Poznań,** Krasińskiego 13 pt. r.

---

**Bessere Landwirtstochter**

36 Jahre alt, evgl., mittelgroß, mit guter Aussteuer u. Vermög. wünscht Herrenbekanntschaft

**zwecks Heirat.**

Beamte oder größere Landwirte werden gebeten, ihre werte Offerte unt. Angabe des Alters, nicht über 40 Jahre, unter **B. 8001** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu senden.

---

Witwer, 45 J. alt, kinderlos, Landwirt m. hübschem Vermögen, katholischer Pole, sucht eine Deutsche **zur Frau,** die Besitzerin einer der Liquidation unterliegenden Wirtschaft ist. Fräuleins oder Witwen in entsprechendem Alter wollen sich unt. **8086** a. d. Geschäftsst. d. Bl. meld.

---

**Deutsche Offizierswitwe,** 35 J. groß u. schlank, mit 2 Kindern, sucht, da es ihr a. deutsch. Herrenbekanntsch. fehlt, auf d. Wege sich wieder zu **verheiraten.** Off. u. **8075** an d. Geschäftsst. d. Bl.

---

# Heirat.

**Blondine,** Ende dreißig, Vermögen u. Aussteuer vorhanden, gegenwärtig Wirtschafterin auf größerem Gute, sucht **Bekanntschaft** eines **Landwirts** oder **Wirtschaftsbeamten** (Witwer nicht ausgeschlossen).

Ernstgemeinte Angebote unter **Nr. 8077** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

**Posener Saatbaugesellschaft.**

Unsere **Telephon-Nummer** ist nur **2790**

---

**Zur Saison!**



# Suhler Jagdwaffen!

**Pürschbüchsen** mit u. ohne Fernrohr,
**Scheibenbüchsen** System Aydt
**Luftgewehre, Pistolen, Teschings,**
**Bolzen, Kugeln, Revolver- und Flobertmunition.**
**Habichtskörbe.**

Angelgeräte — Tellereisen

**Jagdpatronen:**
Rottweiler — Jagdkönig — Olympia — Geco.

**Max Wurm,** POZNAN, ul. Wjazdowa 10 a
in Suhl geprüfter Büchsenmacher. Tel. 2664.
Vertreter der Gewehrfabriken Simson & Co., Jäger & Co.,
**Suhl in Thüringen.**

---

Anzeigenblatt ersten Ranges

**„Posener Tageblatt"**

verbunden mit „Posener Warte"
und wöchentl. illustr. Beilage: „Die Zeit im Bild"
Größte Auflage im Posener Bezirk

Maßgebende politische, deutsche Tageszeitung + Erstklassige Originalartikel + Vielseitiger Depeschen- und zuverlässiger Nachrichtendienst + Handelsblatt ersten Ranges

**Vorzügliches Insertions-Organ**

Beliebtes Familienblatt mit reichem Unterhaltungsstoff: Romane, Novellen, Essays, Humoristisches, Rätsel usw. + Frauen- und Wirtschaftszeitung + Wochenbeilage: „Die Welt der Frau"

**Verlag des „Posener Tageblattes"**
**Poznań, ulica Zwierzyniecka 6**
Postscheckkonto Poznań Nr. 200 283
Telephon-Nummer 6105 und 6275.

---

# Oberschlesische Staubkohle

in jed. Menge sof. in Waggonpartien abzugeben.

**„Unitas"** Sp. węgl. z ogr. poręką
Geschäftslager: ul. Przemysłowa 21.
Tel. 21 89.

---

Ausschneiden! Ausschneiden!

**Postbestellung.**

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

**1 Posener Tageblatt** (Posener Warte)

für den Monat **September** 1925

Name ..............................

Wohnort ..............................

Postanstalt ..............................

Straße ..............................